# Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

**Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord**

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3068. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 262 Preis 15 Pfg. Dienstag, den 7 November 1933 5. Jahrgang


## Warum Reichstagswahl?

C. Die anfängliche Verwunderung in manchen Volkskreisen über die Ausschreibung neuer Reichstagswahlen außer der Volksabstimmung zur Außenpolitik der Reichsregierung ist im Verlauf der seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund im ganzen Reich betriebenen Aufklärung allmählich der besseren Erkenntnis gewichen. Aber es genügt nicht, in einer Entscheidungsstunde von so weittragender Bedeutung die von der Reichsregierung als richtig erkannte (und durch die Zwischenzeit bereits bestätigte) Politik nur einfach mitzumachen, mechanisch seiner Wahlpflicht zu genügen und im übrigen den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Es kommt darauf an, daß jeder einzelne, gleichviel ob politisch interessiert oder weniger interessiert, die praktische Notwendigkeit dieser Reichstagswahl neben der Volksabstimmung verstandesmäßig vollkommen klar erfaßt und in sich aufnimmt.

Die Frage lautet für die Praxis: hätte die Reichsregierung nach erfolgter Volksabstimmung die Entscheidung über die parlamentarische Billigung oder Mißbilligung ihrer Politik dem bisherigen Reichstag überlassen können? Die Frage enthält schon die Antwort in sich selbst. Der letzte Reichstag, der am 5. März gewählt wurde, enthielt noch die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion; die letztere war zwar von vornherein selbstverständlich ausgeschaltet, auf alle Fälle hatte sie aber, wenigstens auf dem Papier, noch eine Anzahl Mandate inne. Schon die bloße Tatsache der Existenz dieser beiden Fraktionen im letzten Reichstag entspricht in keiner Weise mehr der heutigen innerpolitischen Konstellation in Deutschland. Das gleiche gilt aber auch von den Fraktionen und Fraktiönchen, den Gruppen und Grüppchen, die zwischen dem rechten und linken Flügel noch saßen, die weitaus meisten von ihnen würden heute auch nicht ein einziges Mandat mehr erobern können. Mit anderen Worten, wenn wir schon — da wir ja immer noch die Weimarer Verfassung haben — die parlamentarische Billigung der Politik der Reichsregierung einem Parlament vor aller Welt überlassen, dann muß die Zusammensetzung des Parlamentes selbstverständlich der tatsächlichen politischen Zusammensetzung des deutschen Volkes, wie es heute ist, entsprechen.

Ferner: der letzte Reichstag war noch der Reichstag der nationalen Revolution. Diese ist, wie der Führer wiederholt betont hat, beendet; sie ist abgelöst durch die inzwischen schon eingeleitete nationale Evolution, die Weiterentwicklung. Folglich kann man die parlamentarische Stellungnahme zur Außenpolitik der Reichsregierung auch nicht mehr einem Reichstag überlassen, der aus einer längst überwundenen Periode der nationaldeutschen Geschichte stammt.

Drittens hat diese Wahl weiter den praktischen Sinn, dem meistens höchst unwürdigen Schauspiel des Wahlkampfes früherer Art das Beispiel ruhiger, einheitlicher Willenskundgebung eines ganzen Volkes zu bieten.

Und viertens wird das Ergebnis der Reichstagswahl zusammen mit dem der Volksabstimmung das Ausland in schlechterdings unwiderleglicher Form darüber belehren, daß es die ihm bisher ungewohnte Tatsache der nationalen Einheit Deutschlands nun wohl oder übel auch dann hinnehmen muß, wenn diese Tatsache und die aus ihr sich ergebenden Folgen den eigenen Wünschen gewisser Auslandsteile zuwiderläuft.

Im Sinne des Gedankens friedlicher Revision wird diese Reichstagswahl vor aller Welt den Schlußstrich unter das unheilvolle Kapitel der Geschichte Europas ziehen, jenes Kapitel, das die Ueberschrift trägt: Versailles.

## Denke daran am 12. November!

**Der belgische Außenminister Vandervelde 1927 vor der Kammer: „Entweder müssen die anderen Mächte ihre Armeen im Verhältnis zur deutschen Reichswehr vermindern — oder der Friedensvertrag wird hinfällig."**

# Wachsender Opferwille.

## Ein glänzender Erfolg.

**Hohe Einnahmen aus der Eintopfspende.**

Der bisher als Ergebnis des zweiten Eintopfsonntags bei der Berliner Zentrale des Winterhilfswerks eingegangene Spendenbetrag beläuft sich auf rund 400 000 Mark. Das endgültige Ergebnis kann aus technischen Gründen erst in einigen Tagen bekanntgegeben werden. Allein in der Reichshauptstadt hatten sich 130 000 Sammler in den Dienst der Sache gestellt. Die hiesige Organisation hat im allgemeinen ausgezeichnet geklappt. Die Reichshauptstadt hat am vergangenen Sonntag ihre Eintopfspende

**gegenüber dem ersten Eintopfsonntag verdreifacht.**

Auch in Frankfurt a. M. hat die Haussammlung am zweiten Eintopfgericht-Sonntag ein glänzendes Ergebnis gehabt. Der Gedanke, daß durch diese einmalige Einschränkung im Monat einem hungernden Volksgenossen geholfen werden kann, hat in den vier Wochen seit der ersten Sammlung weiter Platz gegriffen. Während bei der ersten Sammlung rund 55 000 Mark eingegangen waren, konnten diesmal 62 651,15 Mark gesammelt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch hier das endgültige Ergebnis noch nicht feststeht. Diesmal wurde auch

**ein Teil der Cafés**

erfaßt. Die entsprechende Anordnung war aber erst so spät bekannt geworden, daß nicht alle in Betracht kommenden Lokale von der Neuerung Kenntnis erhalten hatten. Wenn im Dezember in allen Cafés gesammelt wird, dürfte das Sammelergebnis noch wesentlich günstiger ausfallen.

Zusammenfassend läßt sich bereits jetzt sagen, daß die deutsche Bevölkerung im ganzen Reich ihren Opferwillen in hervorragender Weise kundgetan hat.

## Die Arbeitsbeschaffung.

**Bis jetzt 64 Millionen RM. von der Rentenbank-Kreditanstalt bewilligt.**

**Berlin, 7. Nov.**

Das Reichsarbeitsministerium weist darauf hin, daß die deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (RKA) aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 bereits Darlehen von rund 64 Millionen RM. bewilligt und damit etwa zwei Drittel des ihr zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages vergeben hat. Dieses Ergebnis war nur durch die Anspannung aller Kräfte der beteiligten Stellen im Dienste der Arbeitsbeschaffung zu erzielen.

In der vergangenen Woche hat der Kreditausschuß der RKA Bewilligungen in Höhe von 15,8 Mill. RM. ausgesprochen. Davon entfallen rund 6 Millionen RM. auf Bayern für äußerst arbeitsintensive Flußkorrektionen und Forstkulturarbeiten. 600 000 RM. wurden für die Fortsetzung der Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste von Schleswig-Holstein bereitgestellt.

## Romreise Görings.

**Besichtigung der preußischen Institute in Rom.**

**Berlin, 7. Nov.**

Der preußische Ministerpräsident Göring ist mit dem Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Prinz zu Hessen, Staatssekretär Körner, Major Bodenschatz und einigen anderen Herren zu der schon seit längerer Zeit geplanten Besichtigung der preußischen Institute in Rom dorthin abgeflogen. Er wird am Mittwoch in Berlin zurückerwartet.

Ministerpräsident Göring traf inzwischen auf dem römischen Flughafen Centocelle ein. Zum Empfang Görings waren u. a. anwesend der deutsche Botschafter beim Quirinal v. Hassel, der neuernannte Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, General Valle, sowie Vertreter des italienischen Außenministeriums und eine große Anzahl Mitglieder der deutschen Gemeinde in Rom.

## Danzig und der Völkerbund.

**Wichtige Erklärungen Rauschnings.**

**Danzig, 7. Nov.**

Senatspräsident Dr. Rauschning äußerte sich eingehend vor Vertretern der Danziger und der ausländischen Presse über die durch die Ereignisse vom Samstag geschaffene Lage. Er unterstrich dabei, daß Danzig das Recht,

**die Unabhängigkeit seiner innerpolitischen Entwicklung**

zu verteidigen, bis zum letzten durchführen werde. Wenn jeder Unzufriedene zum Völkerbundskommissar hinlaufen könnte, würde Danzig mit einer Neger-Republik gleichgestellt werden. Bis jetzt seien wir das jedoch nicht, dem stehe der Wortlaut des Versailler Vertrages klipp und klar entgegen.

**Der Präsident kam dann noch auf die Vorwürfe des Zentrums**

hinsichtlich der Personalpolitik zu sprechen und bezeichnete diese Zentrumsvorwürfe als eine böswillige Verunglimpfung. Jeder, der heute dem Zentrum angehöre, werde rücksichtslos ausgemerzt und an Stellen versetzt werden, wo er dem Staate nicht mehr schaden könne.

Das Schreiben des Danziger Völkerbundskommissars an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem die Beschwerde der beiden vom Danziger Senat verbotenen Zeitungen, sowie die Stellungnahme des Danziger Senats dargelegt wird, ist beim

**Völkerbundssekretariat**

eingetroffen. Es scheint die Tendenz zu bestehen, daß noch im Laufe dieser Woche eine Sitzung des Völkerbundsrates zur Prüfung des Danziger Falles stattfindet.

## Mussolini vereinigt die Militärministerien.

**Balbo wird Gouverneur von Lybien.**

**Rom, 7. Nov.**

**Mussolini hat, nachdem er durch die Uebernahme des Kriegsministeriums bereits den ersten Schritt zur Vereinheitlichung der drei militärischen Ministerien gemacht hatte, nunmehr den zweiten Schritt vollzogen. Er übernimmt sowohl das Marine- als das Luftfahrtministerium selbst.**

Der bisherige Luftfahrtminister Balbo wird zum Gouverneur von Lybien, der scheidende Marineminister Siriani zum Präsidenten und Direktor der schwerindustriellen Gesellschaft Cogne ernannt. Ferner wird im Marineministerium der bisherige Staatssekretär Russo durch den Admiral Cavagnari, der Staatssekretär bei der Luftfahrt Riccardi durch den zum Geschwadergeneral beförderten bisherigen Stabschef General Valle ersetzt.

## Spaltung der Sozialisten.

**Eine neue Partei in Frankreich.**

**Paris, 6. Nov.**

Die Spaltung innerhalb der sozialistischen Partei ist nunmehr endgültig vollzogen. Der Landesrat hat Renaudel und sechs seiner politischen Freunde ausgeschlossen und den übrigen 21 Abgeordneten, die bei der letzten Abstimmung in der Kammer für die Regierung Daladier stimmten, einen Verweis erteilt, und sie aufgefordert, einen neuen Treueschwur für die Partei abzulegen.

Renaudel und seine Freunde legten sofort den Grundstein für eine neue Partei, der sich auch eine ganze Reihe der Abgeordneten angeschlossen hat, die nur einen Verweis erhalten hatten, die sich aber von vornherein solidarisch mit den Neusozialisten erklärt hatten.

## Für eilige Leser

**Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hielt im Deutschen Club eine große außenpolitische Rede.**

**Der preußische Ministerpräsident Göring hat sich in Begleitung des Oberpräsidenten Prinz von Hessen und des Staatssekretärs Körner im Flugzeug nach Rom begeben.**

**Im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wurde der Breslauer Polizeipräsident Heines vernommen, ferner mehrere Zeugen, die Popoff und Taneff belasteten.**

**In einer Kundgebung des polnischen Westmarkenvereins in Kattowitz wurde mit der Einverleibung Ostpreußens und Danzigs gedroht.**

**Die erwartete Spaltung der französisches Sozialisten ist Tatsache geworden.**

## Wahlen in Siebenbürgen.

**Nationalsozialistischer Wahlsieg.**

**Bukarest, 7. Nov.**

Ueber das Ergebnis der siebenbürgisch-sächsischen Kreisausschußwahlen läßt sich Folgendes sagen: In Hermannstadt, dem Sitz der Nationalsozialistischen Selbsthilfebewegung, erlangten die Nationalsozialisten mit 62 v. H. der abgegebenen Stimmen einen großen Sieg, während sie in Kronstadt nur 34 v. H. der Stimmen erhielten. In beiden Bezirken hatte es sich um ausgesprochene Kampfwahlen zwischen der bisherigen konservativen Volksführung und den Nationalsozialisten gehandelt, während in allen anderen siebenbürgischen Kreisen entsprechende Einheitslisten aufgestellt worden waren.

Die jetzt gewählten Kreisausschüsse werden die Mitglieder des Volksrates zu wählen haben, der dann die eigentliche politische Führung der Siebenbürger Sachsen bildet.

## Für die baskische Autonomie.

**Ueberwältigende Mehrheit.**

**Madrid, 7. Nov.**

**In den das Baskenland bildenden drei spanischen Provinzen Vizcaya, Guipuzcoa und Alava fand die Volksabstimmung über das baskische Autonomiestatut statt. Das vorläufige Abstimmungsergebnis erbrachte eine 90prozentige Annahme der baskischen Autonomie.**

Dieses bedeutet einen Sieg der nationalen katholischen Tendenzen im Gegensatz zur catalanischen Autonomie, die linksgerichtet ist. Ferner bedeutet das Ergebnis einen weiteren Schritt der Dezentralisation in Spanien und Schwächung der Madrider Zentralregierung.

*

**Tonfilme gegen das Weihnachtsfest in Sowjetrußland.**

**Reval, 7. Nov.** Wie aus Moskau berichtet wird, hat die russische Regierung sechs Tonfilme in verschiedenen Sprachen drehen lassen, die gegen das Weihnachtsfest gerichtet sind und die die Gottlosenbewegung unterstützen sollen.

## Die Spannung in Ostasien

**Japan bestreitet eine Grenzverletzung.**

**Moskau, 7. Nov.**

Zu der Ueberfliegung des Gebietes südwestlich von Wladiwostok durch japanische Militärflieger meldet die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, daß eine Reihe von russischen Siedlungen in der unmittelbaren Nachbarschaft Wladiwostoks von acht Beobachtungs- und einem Bombenflugzeug überflogen worden sind. Die japanischen Flieger, die die Sowjetgrenze verletzt hätten, seien in einer Tiefe von 30 Kilometern auf russisches Gebiet eingedrungen.

Nach Meldungen aus Tokio wird das Ueberfliegen des russisch-sibirischen Gebietes durch neun japanische Militärflugzeuge vom japanischen Kriegsministerium abgestritten. Von dem ganzen Vorfall sei in Tokio nichts bekannt.

# Belastung der Bulgaren.

## Die Lügen des Braunbuches

**Obergruppenführer Heines als Zeuge.**

**Berlin**, 6. Nov.

Zu Beginn der Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß wendet sich der Vorsitzende an den Zeugen Obergruppenführer und Staatsrat Heines: Ich möchte hervorheben, daß es sich hier nicht um eine Rechtfertigung Ihrerseits gegenüber Ausführungen im „Braunbuch" handelt. Das kommt gar nicht in Frage.

Zeuge Polizeipräsident Heines: Das „Braunbuch", das ich nur zum Teil kenne, ist für mich nichts anderes, als die Fortsetzung der Femehetze gegen mich in den vergangenen Jahren. Auch ich bin letzten Endes ein Opfer der Femehetze geworden. Ich gebe auch heute zu, daß ich damals nichts anderes tat, als einen Verräter, der Waffen an den Feind verraten wollte, dorthin zu schicken, wo letzten Endes Landesverräter hingehören. Ich bin überzeugt, daß das im heutigen Staat nicht mehr notwendig ist, weil

**die heutigen Gerichte und der heutige Staat**

von sich aus dafür sorgen werden, daß Landesverräter streng bestraft werden. Ich glaube, durch die Aussagen der anderen Zeugen ist bereits geklärt, daß ich am 27. Februar in Gleiwitz war. Von dem Reichstagsbrand erfuhr ich in Gleiwitz am 27. Februar nachts. Ich darf hier auch ganz offen sagen, ich fühle mich auch hier

**als Vertreter der SA.**

und möchte sagen, daß wir SA.-Kameraden kaum mehr verstehen, mit welcher Langmut die Angeklagten hier behandelt werden.

Vorsitzender: Herr Zeuge, das gehört nicht hierher. Der Prozeß zieht sich wesentlich deshalb in die Länge, weil sehr viele Fragen gestellt werden. Andererseits sind auch durch die Fragestellungen sehr viele Dinge behandelt und für unrichtig erklärt worden, die im „Braunbuch" stehen. Es kommt hinzu, daß die ganze Angelegenheit auf eine breite Grundlage gestellt ist, nämlich auf die Frage, inwieweit

**der Kommunismus**

überhaupt an den Vorkommnissen schuld ist.

Zeuge Heines: Ich möchte auch über die Person des Angeklagten Torgler etwas sagen: Es wird so oft behauptet, daß Torgler so konziliant war. Ich habe Torgler sehr oft in anderer Weise kennengelernt. Torgler ist ein Zyniker, dem ich ohne weiteres die Teilnahme an der Brandstiftung zutraue. Alles, was in dem Braunbuch über mich zusammengeschrieben ist, ist gemeine Lüge. Ich habe mit dem Reichstagsbrand in keiner Weise irgend etwas zu tun.

Oberreichsanwalt Werner: Es wird ja im „Braunbuch" auch als „Beweis" für Ihre Täterschaft angeführt, daß sich ein gewisser Dr. Bell entsprechend ausgelassen hätte. Kennen Sie den?

Heines: Dem Namen nach, er hat in der Bewegung eine ziemlich unruhige Rolle gespielt. Persönlich kann ich mich seiner nicht erinnern.

Polizeipräsident Heines gibt dann noch an, daß er Oberleutnant Schulz zum ersten Male während der Reichstagssitzung im Reichstag gesehen hat, also im Jahre 1932.

Der Angeklagte Torgler bemerkt, es sei nicht richtig, daß er mit dem Zeugen jemals etwas direkt oder indirekt zu tun gehabt hätte und die Ansicht, daß er, Torgler, der Hetzer gewesen wäre, stimme durchaus nicht. Im Gegenteil hätte er wiederholt zu verhindern gesucht, daß es zu Prügelszenen im Reichstag kam.

Der Zeuge Bannert, der bis 1928 Mitglied der KPD. gewesen ist und im Jahre 1924 wegen Beihilfe zum Hochverrat zu einer Strafe verurteilt ist, die sich durch Amnestie erledigte, hat nach seiner Angabe den Angeklagten Taneff in der Zeit vom Oktober 1927 bis Oktober 1928 mehrere Male im Zentralvorstand der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße in Berlin und ein- oder zweimal auch im Karl-Liebknecht-Haus gesehen. Es könne, wie er sagt, sehr wohl sein, daß sich Taneff in Emigranten-Angelegenheiten dort aufgehalten habe.

Angeklagter Taneff: In meinem Leben bin ich zum ersten Male am 24. Februar 1933 nach Deutschland gekommen.

Der bulgarische Dolmetscher erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß man sich tatsächlich mit Taneff nur in der bulgarischen oder russischen Sprache unterhalten könne. Etwas anderes sei es mit Popoff.

Der Zeuge Kratzert war bis 1931 als technischer Angestellter mit 340 Mark Monatsgehalt bei der KPD. tätig, der er zehn Jahre angehört hat. Er ist nach seinen Angaben ausgeschieden, weil er den Terroraktionen nicht zustimmen konnte. Er glaubt, in den Jahren 1927/29 mit Taneff mal zu tun gehabt zu haben. Weit interessanter gestaltet sich seine Vernehmung

**über den kommunistischen Terror**

und die Art seiner Bekämpfung. Zwar meint er auf Fragen des Angeklagten Torgler, es seien wohl Maßnahmen gegen Terroristen getroffen worden, aber die unteren Funktionäre hätten eben diese Maßnahmen nicht entsprechend durchgeführt, worauf es ja gerade ankam.

Oberreichsanwalt Werner: Es ist doch Tatsache, daß die Unterorganisationen

**trotz des formellen Verbots der Partei**

nach wie vor mit Gewalt vorgingen, z. B. der Rote Frontkämpferbund. (Der Zeuge bejaht das.) Ist Ihnen bekannt, daß gegen diese Organisationen mit Nachdruck eingeschritten worden wäre?

Zeuge: Diese Organisationen sollten sich ja angeblich selbst schützen, aber die Grenze zwischen Verteidigung und Angriff war ja sehr verwischt.

Der Steuerberater Friedrich Jung aus Berlin sagt aus, daß der Angeklagte Popoff von Mitte oder Ende Mai bis Mitte oder Ende Juli 1932 bei einem gewissen Kämpfer im Hause Zechliner Straße 6 verkehrte, in welchem Hause er, der Zeuge, wohne. Er habe Popoff dort

**mindestens 30 bis 40 mal gesehen.**

Er ging dort aus und ein. (Diese Bekundung widerlegt die Aussagen der russischen Zeuginnen, wonach Popoff sich zu jener Zeit in Moskau oder in der Umgebung Moskaus aufgehalten hat.)

Der Angeklagte Popoff widerspricht dieser Bekundung.

Der Zeuge Jung sagt weiter: Wir haben damals annehmen müssen, daß Popoff mit anderen als Verstärkung für die Kommunisten herangezogen worden ist.

Popoff: Warum haben Sie nicht gleich die Polizei benachrichtigt?

Zeuge: Ich will das ruhig sagen: Ich habe der Polizei selbst nicht getraut. Als einmal eine Anzeige erstattet wurde, wußten die Kommunisten am nächsten Tag schon davon Bescheid.

Nach der Mittagspause macht Rechtsanwalt Dr. Teichert dem Gericht die Mitteilung, daß zwei weitere russische Zeuginnen eingetroffen seien, und zwar Frau Dr. Bojkowa und Frau Iskrowa, beide aus Moskau.

Die Zeugin Frau Jung erklärt dann, daß sie Kämpfer vor einigen Wochen zuletzt im Hause gesehen habe. Der Angeklagte Popoff findet das Verschwinden der Eheleute Kämpfer sehr verwunderlich, und er beantragt die Vorladung der Eheleute Kämpfer als Zeugen. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Ehemann Kämpfer geladen worden sei. Die Ladung habe ihm aber nicht zugestellt werden können.

Die Schwester der Frau Jung, eine Frau Büttner, hat ebenfalls Popoff einige Male auf der Straße gesehen.

Der Maschinenbauer Müller hat Kämpfer als einen aktiven Kommunisten kennengelernt und Popoff beinahe jeden Tag dort gesehen. Kämpfer hat z. B. bei einer kommunistischen Demonstration die jüngeren Arbeiter angefeuert,

**gegen die Nationalsozialisten vorzugehen.**

Des öfteren wurden alle Laternen in den Straßen ausgelöscht und heimkehrende Nationalsozialisten in kommunistischen Gegenden überfallen. Popoff hat sich nach der Aussage dieses Zeugen 3—4 Monate bei Kämpfer aufgehalten.

Es folgen die üblichen Fragen des Angeklagten Popoff an den Zeugen. Aus den Antworten ergibt sich, daß der Zeuge nach den Originalphotographien den Popoff ohne weiteres sofort erkannt habe.

Buchhalter Fritz Arendt, der nächste Zeuge, wohnte als Untermieter in dem gleichen Hause Zechlinerstraße 6. Er hat verschiedentlich festgestellt, daß in der Kämpferschen Wohnung geheime Zusammenkünfte stattfanden. Im Mai 1932 kam der Zeuge eines Vormittags vom Dienst und sah zum ersten Male den Popoff in die Wohnung von Kämpfer gehen. Dann hat er Popoff des öfteren bei Kämpfer aus- und eingehen sehen.

# Politische Umschau.

Der Führer der Akademie für Deutsches Recht, Staatsminister Dr. Frank, hat den Reichsfachleiter der Richter und Staatsanwälte im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Amtsgerichtsrat Fritz Kyser, zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht berufen.

*

Der österreichische Vizekanzler Fey kündigte eine Verordnung an, nach der nur diejenigen Fabriken Staatsaufträge erhalten werden, die sich verpflichten, ausschließlich Angehörige „vaterlandstreuer Verbände" zu beschäftigen.

*

In Klagenfurth wurden außer den bereits gemeldeten Personen auch elf Kommunisten verhaftet. Die kommunistische Parteizugehörigkeit des bereits verhafteten Raubka erscheint nicht ausgeschlossen.

*

Nach einer Mitteilung des Völkerbundssekretariats hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, sämtlichen Mitgliedern des Präsidiums einen umgearbeiteten Text des ursprünglichen Macdonald-Planes übermittelt, in dem die Abänderungsvorschläge Berücksichtigung gefunden haben. Das Präsidium tritt am 9. November zusammen.

*

Die Eltern der Schüler von Budapester Mittelschulen wurden von den Direktoren zu einer Konferenz eingeladen, um sich darüber zu äußern, ob die deutsche, französische oder englische Sprache obligatorisch gelehrt werden solle. Die überwältigende Mehrheit der Eltern sprach sich für den Unterricht in der deutschen Sprache aus.

*

Bei den Gemeinderatswahlen in über 300 bulgarischen Dörfern und 14 kleinen Städten konnten die Regierungsparteien im allgemeinen ihre Stellung behaupten. Die Kommunisten verzeichnen einen erheblichen Rückgang, dagegen machte die antiparlamentarische Zankoff-Partei teilweise erhebliche Fortschritte.

*

Das amerikanische Marineministerium ist mit der Aufstellung eines neuen Flottenbauprogramms beschäftigt, dem angesichts der kürzlich erfolgten Rückkehr Swansons von seiner Inspektionsreise auf dem Pazifik, dem Ablauf des Londoner Flottenvertrages im Jahre 1936 sowie dem Besuch Litwinows besondere Bedeutung zukommt.

# Wer gehört zum Reichsnährstand?

## Die Frage der Abgrenzung.

**Industrie, Handel, Handwerk und Reichsnährstand.**

**Elberfeld**, 7. Nov.

In letzter Zeit haben mehrfach Besprechungen über Fragen der Zugehörigkeit, der Industrie, des Handels und des Handwerks zu ihren Berufs- und Fachorganisationen mit besonderem Hinblick auf das Reichsnährstandgesetz und die Tätigkeit des Landhandelbundes zwischen dem Reichsernährungsminister Darré bzw. dessen Beauftragten und dem Führer der Reichsstände des Handels und Handwerks und dem Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, sowie weiteren führenden Persönlichkeiten der beteiligten Kreise stattgefunden.

Anläßlich einer grundsätzlichen Erörterung wurde u. a. die Eingliederung der Organisationen des Wein-, Samen-, Obst-, Gemüse- und Südfrüchtehandels, des Fischhandels, der Gastwirte, der Reedereien und des Maschinenhandels in den Reichsnährstand besprochen. Auf Grund der eingehenden Verhandlungen ist man nach Mitteilung der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid zu dem Ergebnis gekommen, zunächst bis zur Herausgabe der Ausführungsbestimmungen zum Reichsnährstandgesetz einschneidende Maßnahmen nicht vorzunehmen. — Inzwischen werden sich die beteiligten Kreise bemühen, auf Grund interner Beratungen die Entscheidungen vorzubereiten und nach Möglichkeit eine Uebereinstimmung zu erzielen. Schon jetzt haben sich die Vertreter des Herrn Reichsernährungsministers eindeutig darüber ausgesprochen, daß zum Reichsnährstand in Zukunft nicht gehören werden: der Kolonialwarenhandel, der Maschinenhandel und die Gastwirtschaften, soweit sie nicht selbst auf Grund ihrer landwirtschaftlichen Nebenbetriebe zum Reichsnährstand gehören.

Von dem Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, wurde weiterhin angeregt, daß, wo eine organisatorische Erfassung durch den Reichsnährstand in Zukunft gesetzlich angeordnet wird, die Berufsarten gleichzeitig aber händlerischen, industriellen oder handwerklichen Charakter tragen, eine Doppelorganisation stattfinden soll, so daß auch die reinen Berufsinteressen händlerischer, handwerklicher oder industrieller Art in den bestehenden Organisationen ihre Vertretung finden können. Weiterhin wurde angeregt, gegebenenfalls die Verbände der Industrie und des Handels, die dem Reichsnährstand angehören werden, korporativ anzugliedern, nicht aber sie zu zerschlagen und die einzelnen Mitglieder herauszuziehen. Auf diesem Wege würde die Doppelorganisation ohne Doppelbeiträge am besten zu bewerkstelligen sein.

*

## Die Ernährungswirtschaft.

**Die Fleischer gehören zum Nährstand.**

**Berlin**, 7. Nov.

In einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter der „Fleischerverbandszeitung" hat der Reichsernährungsminister Darré erklärt, daß das Fleischergewerbe als Be- und Verarbeiter von Schlachtvieh und Fleisch zweifellos zum Nährstand, und zwar zu dessen Hauptabteilung IV gehöre. Um der auch von ihm, dem Reichsernährungsminister, anerkannten Tradition gerecht zu werden, beabsichtige er, auch in seiner Eigenschaft als Reichsbauernführer dem Handwerk, der Ernährungswirtschaft eine geschlossene Abteilung im Rahmen der Hauptabteilung IV einzuräumen, die Verbindung zu den anderen ständischen Gliederungen des deutschen Handwerks halten werde.

## Hausbesitzer und Mieter!

**Nach dem Willen des Führers muß die Arbeitslosigkeit in diesem Winter mit allen Mitteln vermindert werden. Alle müssen mithelfen, daß das große Aufbauwerk der Arbeitsbeschaffung gelingt. In erster Linie sollen durch Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden und in Wohnungen Arbeitsstellen neubesetzt werden. Für diese Arbeiten werden vom Reich Zuschüsse gewährt, und zwar für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und in Wohnungen rund 40 Prozent der Kosten, für Wohnungsteilungen und sonstige Umbauten rund 62 Prozent der Kosten. Jeder, der Arbeiten der geschilderten Art zu vergeben hat, stelle ungesäumt seinen Zuschußantrag bei der zuständigen örtlichen Stelle.**

In Preußen sind die Anträge in Städten und kreisfreien Gemeinden an den Gemeindevorstand, in Berlin an das Bezirksamt zu richten, in Landkreisen an den Landrat.

## Entproletarisierung.

**Der Industriearbeiter soll seßhaft werden.**

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter Selzner, legt einen bedeutsamen Vorschlag zur Entproletarisierung der deutschen Arbeitsmenschen vor. Der Vorschlag will den Arbeitern die Möglichkeit vermitteln, sich Besitz zu erarbeiten, und zwar ein Stück Land von etwa 1000 Quadratmeter, ein Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude. Dadurch soll die Seßhaftmachung der deutschen Arbeitsmenschen an den Rändern der Städte und auf dem umliegenden Lande erfolgen. Aus dem Mietwohner der Stadt soll der Landsasse werden. Die Länder und Gemeinden hätten genügend Land für diesen Zweck. Für den ersten Bauabschnitt seien 2000 Reichsmark erforderlich, wovon nach dem Plane die Arbeitsfront die Hälfte und der Staat und die Hypothekenbank je ein Viertel zu geben hätten. Der Arbeiter müsse dann nach Rückkehr auf seinen Arbeitsplatz zunächst das von der Bank gegebene Viertel in 20 Monatsraten à 22,25 Rm. abtragen, habe also nicht mehr zu zahlen, als bisher für Miete. Die restlichen 1500 Rm. sollten zinslos ruhen und nach voller Durchführung des Bauvorhabens evtl. gestrichen werden. Schon nach 20 Monaten besitze der Stammarbeiter dann 1000 Quadratmeter Land, einen Stall und Wirtschaftsgebäude, eine Wohnküche, ein Schlafzimmer, einen unausgebauten Dachstock und Fundamente für das ganze Bauvorhaben. In acht Jahren und zehn Monaten sei die Entproletarisierung durchgeführt. Mit Angehörigen könnten bis 1935 8,9 Millionen Seelen entproletarisiert sein.

## Flugzeug auf ein Haus gestürzt.

**Sieben Tote, drei Schwerverletzte.**

**New York**, 7. Nov.

Ueber Redbank stürzte ein Presseflugzeug ab und durchschlug das Dach eines Hauses. Der Benzintank explodierte und setzte das Haus in Brand. Der Flieger und der Pressephotograph waren sofort tot. Fünf Hausbewohner verbrannten bei lebendigem Leibe. Ein zweites, die Unfallstelle umfliegendes Presseflugzeug flog gegen einen Baum und stürzte gleichfalls ab. Die drei Insassen, zwei Flieger und ein Berichterstatter, wurden schwer verletzt.

## Nah und Fern.

**Nordhausen—Berlin in 2½ Stunden.**

**Berlin**, 7. Nov. Auf einer Versuchsfahrt mit dem Schnelltriebwagen von Berlin nach Nordhausen konnten die Geschwindigkeiten in Krümmungen um 20 bis 30 v. H. über das jetzige Maß hinaus gesteigert werden. Die Strecke Nordhausen—Berlin wurde in 2½ Stunden durchfahren. Die Fahrzeit des schnellsten Zuges beträgt zurzeit 4 Stunden.

**Straßenkämpfe in Irland.**

**Belfast**, 7. Nov. In Belfast fanden schwere Straßenkämpfe zwischen Mitgliedern der irischen republikanischen Armee und der Polizei statt. Die Behörden mußten sogar Panzerwagen auffahren lassen, um die Ruhe wiederherzustellen, was erst nach dreistündigem Kampfe gelang.

**Lutherfeiern in Schweden.**

**Stockholm**, 7. Nov. In der alten deutschen Sankt Gertrudskirche in Stockholm fand eine Lutherfeier statt, zu der sich auch viele schwedische Freunde eingefunden hatten. Nachdem der Kirchenchor das „Deutscher Sanktus" gesungen hatte, sprach Prof. Scheel aus Kiel. Auch in vielen anderen schwedischen Kirchen wurden Luther-Feiern veranstaltet.

**115 Häuser eingeäschert.**

**Ankara**, 7. Nov. Das Dorf Ciricli, in der Nähe von Adalia, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. 115 von 150 Häusern wurden ein Raub der Flammen. 500 Personen sind obdachlos.

# Aus Stadt und Land.

**Merkblatt für den 8. November.**

Sonnenaufgang 7.09. Mondaufgang 20.36. Sonnenuntergang 16.18. Monduntergang 12.56
1773: Der preuß. General Frhr. v. Seydlitz †.

## Landmanns Arbeitskalender.

Die Rübenernte muß dort, wo sie durch das schlechte Wetter verzögert worden ist, nach Möglichkeit schnell beendet werden. Die Blätter werden zur Futterstreckung in Gruben eingesäuert oder in den Silo gebracht, hier aber vorsichtig behandelt, denn schon mancher Silo wurde von reiner Rübenblattfüllung gesprengt. Auch Serradelle, Klee und Lupinen können noch ensiliert werden. Die Mieten werden allmählich für stärkere Fröste bedeckt, wobei das Thermometer befragt werden muß: Nach alter Erfahrung faulen mehr Kartoffeln in den Mieten durch zu große Wärme als infolge von zu großer Kälte erfrieren. Die sicherste Temperatur liegt wenig über Null Grad. Bei acht Grad Celsius beginnt die Sache bedenklich zu werden.

Vereinzelt wird in milden Lagen noch in diesem Monat später Weizen gesät. Inzwischen hat der Pflug noch genug zu tun. So lange wie möglich soll er noch dazu beitragen, die Scholle für die Einwirkung des Winters zu öffnen. Die Wiesen und Weiden können jetzt gedüngt werden, jedoch ist Vorsicht beim Eineggen zu üben, da eine angerissene Narbe leicht unter den Frösten leidet. Die Moorwiesen werden gewalzt, die Rieselwiesen noch bis Einbruch des Frostes berieselt.

Auch im Gemüsegarten ist noch allerlei zu tun, die Ernte wird beendet und eingekellert oder eingemietet, die Beete werden gedüngt und umgegraben, die Bohnenstangen werden gesammelt und untergestellt. Spaliere, Rosen und das Wintergemüse, soweit es des Schutzes bedarf, werden eingedeckt. Neue Obstbäume werden gepflanzt, alle jüngeren Stämme gegen Hasenverbiß gesichert.

In Haus und Hof werden alle frostgefährdeten Wasserleitungen eingepackt, wo nötig, auch in den Ställen gesichert. Hier muß nun überhaupt die Temperatur beobachtet werden und insbesondere ist alles zu kalte Tränken zu vermeiden. Die Geflügelställe sind vor zu harte Kälte rechtzeitig zu bewahren.

Bleibt Zeit, so ist es gut, Wegeverbesserungen vor dem Winter vorzunehmen. Auch das Reinigen und Einfetten der Maschinenteile ist vor dem Unterstellen zu vollenden.

Im Wald beginnt das Fällen, in der Teichwirtschaft werden trockengelegte Teiche gekalkt. Für das Wild werden die Futterplätze hergerichtet. Die Bienen sind auf ihren Nahrungsverbrauch zu beobachten. Man stellt die Strohmatten ein und behütet den Bienenstand jetzt vor allen Störungen. Sollten noch Reinigungsflüge stattfinden, so bedeckt man den Raum vor dem Bienenhause mit Stroh oder alten Planen, da sonst zu große Verluste eintreten, wenn die ermatteten Tiere auf den kalten Boden fallen.




**Haus- und Ansteckknadel**
**Plakette für Opfer im Kampf gegen Hunger und Kälte 1933/34**
**Monat November.**

## Ein Freikorps-Ehrenmal.

**Den Vorkämpfern des neuen Reiches.**

**Essen,** 7. Nov.

Der Dank, der den ältesten Vorkämpfern des neuen Reiches jetzt endlich abgestattet werden kann, wird im Westen seinen Ausdruck in einem Ehrenmal der Westdeutschen Freikorps finden. Der preußische Ministerpräsident, General der Infanterie Göring, der Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, der selbst mit seinem Freikorps im Industriegebiet kämpfte, sowie alle maßgebenden Stellen der politischen und SA.-Führung haben ihre freudige Zustimmung ausgesprochen. Das Ehrenmal wird auf einer Höhe über der Ruhr im Zusammenhang mit der Burg Haus Horst bei Essen-Steele erstehen. Der Ausbau beginnt in Kürze. Die Leitung hat der seinerzeitige gemeinsame Befehlshaber aller westdeutscher Freikorps, Generalleutnant Freiherr von Watter, gemeinsam mit den Führern der ältesten westdeutschen Freikorps. Zur feierlichen Grundsteinlegung, die voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden wird, werden alle westdeutschen Freikorpskämpfer aufgerufen werden.

## Aufmarsch der NSBO.

**Massenkundgebung in Dortmund.**

**Dortmund,** 6. Nov.

Ein großes Ereignis war für Dortmund der Massenaufmarsch von 150 000 NSBO.-Kameraden aus Westfalen-Süd auf den Festwiesen im Volkspark. Durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen zogen unaufhörlich die NSBO.-Kolonnen im braunen Hemd und im schlichten Bürgerkleid mit Fahnen und Musikkapellen. Nachdem die weit über tausend Fahnen in vielen langen Säulen aufmarschiert waren, begrüßte NSBO.-Kreiswalter Poganatz die Massen, die als geschlossene Einheit

**für die Einigkeit des deutschen Volkes**

demonstrierten. Gaubetriebszellenleiter Stein aus Bochum führte u. a. aus: Die erste Etappe unseres Kampfes ist siegreich beendet. Arbeiter und Unternehmer stehen in einer Front. Bürger und Bauern reichen sich die Hände. Jetzt gilt es, der deutschen Nation auch die äußere Freiheit zu erkämpfen. Gauleiter Josef Wagner erklärte, heute sei ein Deutschland da, das

**sein moralisches Recht**

geltend mache. Nicht Drohung, nicht Haß und Kriegsgefahr solle diese Kundgebung bedeuten, sondern die Einmütigkeit des Bekenntnisses zu unserem Volk, zu Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung.

Ein Vorbeimarsch der gesamten NSBO. vor dem Gauleiter Wagner auf dem illuminierten Leipziger Platz bildete den Abschluß des gewaltigen Aufmarsches.

## Lebenslängliches Zuchthaus.

**Der gefährlichste Einbrecher des Ruhrgebiets.**

**Essen,** 6. Nov.

Das Essener Schwurgericht verurteilte im Totschlags- und Einbruchsprozeß Fischer und Genossen den Angeklagten Kurt Fischer wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus, wegen 81 Diebstählen zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Mitangeklagte Diebowski erhielt sechs Jahre Zuchthaus, der Angeklagte Brudlo fünf Jahre Zuchthaus.

Fischer hatte nach einem Einbruch den ihn verfolgenden Landwirt Holbeck aus Altenessen in der Silvesternacht 1932 erschossen. Die 81 Einbrüche hat er innerhalb von zwei Jahren begangen. — In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte Fischer der gefährlichste Einbrecher des Ruhrgebiets gewesen sei.

**Razzia in einem Kölner Kino.**

**Köln,** 6. Nov. Die politische Polizei sah sich die Insassen eines Kinos in dem von kommunistischen Elementen stark durchsetzten Severinviertel etwas näher an. Mit einer Reihe Lastkraftwagen wurden die 225 anwesenden Besucher zum Polizeipräsidium gebracht und dort einem Verhör unterzogen. 18 Personen blieben in Haft.

**Wer am 12. November nicht zur Wahl geht, ist ein Volksverräter!**

# Im Dienst der Nächstenliebe.

## Alte und neue Aufgaben.

**70 Jahre Preußischer Landes- (Männer-) Verein vom Roten Kreuz.**

**Düsseldorf,** 7. Nov.

Der Abschluß des 7. Jahrzehnts eines gewaltigen Wohlfahrtsdienstes am Volke, wie ihn das Wirken des Landesvereins vom Roten Kreuz darstellt, fiel in das bedeutsame Jahr der deutschen Erneuerung, die von allen Trägern des ernsten Rotkreuzzeichens mit dem Gefühl der Befreiung von unerträglichem Drucke begrüßt wurde. Ein Blick auf den Rechenschaftsbericht des Landesvereins zeigt, daß dieser sich auch im letzten Geschäftsjahr einer so bemerkenswerten Anerkennung würdig erwiesen hat; überschreitet doch die Zahl allein der von seinen Sanitätskolonnen in Stadt und Land

**bei Unglücksfällen jeder Art**

sowie bei Ueberschwemmungen, Sturmkatastrophen, Giftgasschäden, Feuersbrünsten, Eisenbahn- und Grubenunglücken, bei Seuchen, Straßenunfällen, Unruhen, im Wasserrettungs- und Gebirgsdienst gewährten Hilfeleistungen mit 1 076 990 die des Vorjahres fast um 50 000. Auch die Leistungen der Rotkreuzschwestern und Kolonnenhelferinnen sind in ständiger Zunahme begriffen. Von dem Umfang der

**täglichen Kleinarbeit**

gibt ein Blick auf die für den Rettungsdienst vorhandenen Einrichtungen einen Begriff: 2869 Rettungswachen usw., 13 104 Meldestellen und Depots, 842 Krankenwagen (davon 308 eigene), 57 Rettungsboote, 34 830 Krankentragen und Fahrbahren, über 11 000 Verbandskästen und -schränke, nahezu 1000 Anstalten zur unentgeltlichen Verleihung von Krankenpflegeartikeln, 2316 Gasschutzgeräte. — Insgesamt wurden diese Einrichtungen 461 380mal von der Bevölkerung in Anspruch genommen.

Die neue Aufgabe des Sanitätsdienstes

**im zivilen Luftschutz,**

der engste Zusammenarbeit mit Luftschutzbehörden, Feuerwehr, Technischer Nothilfe erfordert, hat bereits zur Bildung zahlreicher Gastrupps in den Sanitätskolonnen geführt. Provinzial- und Kreisvereine vom Roten Kreuz wirken in den Luftschutzbeiräten mit. An der Vereinsarbeit waren die nachstehend wiedergegebenen Vereinsgruppen beteiligt, deren vorjährige Anzahl und Mitgliederziffern neben den 1933 festgestellten in Klammern wiedergegeben sind: Kreis- und Zweigvereine: 289 mit 70 473 (64 742) Mitgliedern, Sanitätskolonnen usw.: 2071 (1901) mit 120 689 Mitgliedern, Schwesternschaften und Mutterhäuser: 19 mit 2921 (2852) Schwestern und Hilfsschwestern usw.

Die Zahl der Jugendgruppen bei den Sanitätskolonnen ist von 338 i. V. auf 3254 gestiegen.

## Hengstkörung und Hengstmarkt.

**Guter Stand der rheinischen Zucht.**

**Köln,** 6. Nov.

Die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz (Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Rheinland) veranstaltete diesjährige zentrale Hengstkörung, verbunden mit Hengstprämiierung und Hengstmarkt, die in Köln auf dem Messegelände stattfand, war reich beschickt und wies einen starken Besuch aus landwirtschaftlichen Kreisen auf. Die Vorstellung der 2½jährigen Hengste erbrachte den Beweis, daß der rheinische Bauer und Züchter

**wieder ein Stück vorwärts gekommen**

ist. Auch Reichsernährungsminister Darré hatte auf der Durchreise in Köln zusammen mit dem Landesbauernführer Freiherrn Elz von Rübenach die Veranstaltung besucht, bei welcher Gelegenheit die prämiierten Hengste vorgeführt wurden.

**Bei der Prämiierung**

erhielt u. a. in der Klasse der 2½jähr. Hengste der Hengst Bernburg, Besitzer Gebr. Potzberg, Burgerhof bei Willich, den ersten Vorangeldpreis. In der Klasse der 3½jährigen Hengste der Hengst Axel, Besitzer Geschwister Derksen, Haus Lempt. In der Klasse der älteren Hengste trug der Hengst Uranos von Neuloheff aus dem Besitz des Pferdezuchtvereins der Grafschaft Moers und Umgebung die erste Erhaltungsprämie davon.

**Lastkraftwagen mit Sportlern verunglückt.**

**Lennep,** 6. Nov. Abends gegen 10 Uhr verunglückte ein mit Sportlern besetzter Lastkraftwagen unmittelbar vor der scharfen Haarnadelkurve in Lüttringhausen-Halbach. Das Licht des Wagens versagte plötzlich, und der Wagen fuhr eine etwa 10 Meter steile Böschung hinunter. Die Insassen des Wagens flogen teils auf die Straße, teils in einen die Wiese durchfließenden Bach. Eine in der Nähe weilende SA.-Abteilung leistete mit schnell herbeigerufenen Sanitätern die erste Hilfe. Drei Schwer- und mehrere Leichtverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt.

## Schwarzwild als Landplage.

**Umfangreicher Wildschaden.**

**Aus der Eifel,** 7. Nov.

Nach Beendigung der Wintereinsaat machen sich in den verschiedensten Gebieten der Eifel bereits umfangreiche Schäden bemerkbar, die durch Rot- oder Schwarzwild verursacht werden. Die Tiere bevorzugen besonders solche Grundstücke, die vor der Herbsteinsaat mit Kartoffeln bestellt waren. In einigen Fällen haben Rotten Sauen im Verlauf einer einzigen Nacht die Grundstücke einer ganzen Gemarkung aufgebrochen und die Bauern dadurch in die Notwendigkeit versetzt, die Einsaat ein zweitesmal vorzunehmen. Die Ursache dieser Erscheinung ist zweifellos darin zu erblicken, daß sich besonders Schwarzwild infolge des schneearmen milden vorjährigen Winters stark vermehren konnten. Denn bekanntlich ist eine wirkungsvolle Jagd auf Sauen nur durch Einkreisen möglich, eine Jagdmethode, die Schneelage voraussetzt. Hoffentlich bringt der kommende Winter günstigere Schneeverhältnisse, damit sich die Bestände an Schwarzwild nicht zu einer Landplage entwickeln.

*

**Rekordernte in Stoppelrüben.**

Die Futterernte, besonders der Ertrag an Heu, Grummet, Runkeln und Kohlrabi, war in der Eifel in diesem Jahr recht mäßig. Man befürchtete bereits eine Futterknapphett für die Wintermonate. Diese berechtigte Sorge der Eifeldauern wurde nunmehr in etwa behoben durch den Umstand, daß die Stoppelrüben überraschenderweise einen vorzüglichen Ertrag abwerfen. Viele Betriebe sind dadurch in der Lage, einen Teil der Stoppelrüben einzumieten und sie während der Wintermonate als Beifutter zu reichen. Dadurch bilden sie einen willkommenen Ersatz für den Ausfall an sonstigem Winterfutter.

**Sechzigjähriger Viehhändler ermordet.**

**Recklinghausen,** 6. Nov. Der 60jährige Viehhändler Josef Heimann wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Dem Toten war durch mehrere Schläge die Schädeldecke zertrümmert und die Kehle durchschnitten worden. Der Täter hatte versucht, die Leiche zu verbrennen.

## Aus der Sängerbewegung

**Führersitzung des Westdeutschen Chorverbandes.**

Anläßlich einer erweiterten Führersitzung des Westdeutschen Chorverbandes, die dieser Tage in Wuppertal-Elberfeld stattfand, machte der Verbandsführer Stader-Solingen darauf aufmerksam, daß die letzte Zeit beim Westdeutschen Chorverband ganze Männer erfordert hätte. Deshalb gebührten allen Mitarbeitern für die gewahrte Disziplin Dank, zumal festzustellen sei, daß die an einzelnen Stellen durchgeführte Zwangsauflösung von untergeordneten Stellen nicht im Interesse der nationalen Regierung erfolgt sei. Das Kulturamt in Düsseldorf habe der Gauleitung anläßlich der beantragten Untersuchung des Geschäftsgebarens beim Westdeutschen Chorverband volle Anerkennung zuteil werden lassen. Auch die maßgebenden Regierungsstellen in Berlin hätten betont, daß der Verband seine Stellung als kulturfördernder Faktor wie bisher beibehalte. Unter anderem wurde weiterhin über die Vorarbeiten für den Jahresbericht und das Verbandsfest hingewiesen.

# Turnen und Sport.

## Die neuen Spielerpäße.

**Gültig ab 1. Januar 1934.**

Ab 1. Januar 1934 muß jeder Spieler, der an den Meisterschafts- und Pokalspielen des Deutschen Fußball-Bundes teilnimmt, im Besitz des neuen Spielerpasses sein. Am ersten Sonntag im Jahre 1934 sind vor dem Spiel dem Schiedsrichter die neuen Päße vorzuzeigen. Alle Vereine des DFB., alle DT.-Vereine, die sich als Gastmannschaften an den Meisterschaftsspielen beteiligen, und alle DJK.-Vereine müssen deshalb die Listen gewissenhaft und deutlich mit den Namen der Spieler ihres Vereins ausfüllen, die sich an den Meisterschafts- und Pokalspielen beteiligen. Die Geschäftsstelle stellt an Hand dieser Listen die Spielerpässe und Kartekarten aus und versieht die Päße mit dem gültigen Spielberechtigungsdatum. Allen Amtlichen Mitteilungen hat eine solche Liste, die für ungefähr 85 Mann reicht, beigelegen. Die Päße sind für Senioren, Junioren und Jugendliche auszustellen, die sich an den Meisterschafts- und Pokalspielen beteiligen, bzw. für die der Verein heute ebenfalls im Besitz eines gültigen Passes ist. Die Listen sind schnellstens der Gaugeschäftsstelle einzusenden. Für den einzelnen Paß sind 0.30 Mark zu entrichten. — Die Einzahlungen haben zu erfolgen für die Vereine des Gaues IX an: Deutscher Fußball-Bund e. V., Gau Westfalen, Postscheckkonto Dortmund 2308; Vereine des Gaues X: Deutscher Fußball-Bund e. V., Gau X (Niederrhein), Postscheckkonto Essen 9590; Vereine des Gaues XI: Deutscher Fußball-Bund e. V., Gau XI (Mittelrhein), Postscheckkonto Köln 17505. — Bis zum 31. Januar 1934 behalten die alten Päße ihre Gültigkeit.

*

**Fußball-Lehrer und Trainer melden.**

Alle Vereine der westdeutschen Gaue, die einen Fußball-Lehrer oder Trainer hauptamtlich, nebenberuflich oder ehrenamtlich angestellt haben oder beschäftigen, werden hiermit verpflichtet, unter Angabe der Adresse des betreffenden Fußball-Lehrers oder Trainers zur Unterrichtung des Verbandssportlehrers Herberger diese Mitteilung bis spätestens 15. November an die Gaugeschäftsstelle Duisburg, Postfach 1, zu machen.

**Die Fachgruppe VI im Reichssportführerring**

läßt durch den Führer Dr. W. Schomburg folgende Verfügung bekanntgeben: Zur Vereinfachung des gesamten Sportbetriebes ordne ich hiermit die Liquidation der in den einzelnen Gauen bestehenden Unterverbände der vier Fachverbände (Deutscher Tennis-Bund, Deutscher Hockey-Bund, Deutscher Golf-Verband, Deutscher Tisch-Tennis-Bund) an.

# Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Dr. Meyer

und der Oberpräsident der Provinz Westfalen

# Pg. Freiherr von Lüninck

sprechen Mittwoch abend 8,30 Uhr in großer

# Kundgebung auf dem Schützenhof

Herford.





**Zum Sonntag**

sollten Sie sich einen guten Kaffee besorgen. Kaffee von **Thams & Garfs** ist ganz vorzüglich. Es gibt 8 verschiedene Sorten: ¼ Pfd. zu 90, 80, 75, 70 oder 65, 60, 55, 48 Pfg. Denken Sie daran; Zum Sonntag

**einen guten Kaffee**

von

**Thams & Garfs**

**Völlig nervös**

sind viele Menschen und wissen nicht, daß

**Schoenenberger's Johanniskrautsaft**

die Nerven beruhigt und einen gesunden Schlaf verleiht. Schoenenberger's Pflanzensäfte, naturrein, ohne chem. Zusatz, erhältlich bei: **Reform- und Kräuterhaus, Herford** Höckerstr. 9
**Reformhaus Diestelhorst, Bünde**
**Reformhaus Eden,** Bielefeld Neustädterstr.

Intelligente, gewandte, junge Damen als

**Provisions-Vertreterinnen**

für die Bezirke Bielefeld, Herford, Bünde, Lübbecke, Rödinghausen, Vlotho, Enger und Umgegend gesucht.

**Versandhaus Wesing, Herford**
Wittekindstraße 2

**H. d. T.**

Der Vortrag von Frau Schütte über

**Eintopfgerichte**

findet **nicht** am Mittwoch, den 8. d. M., sondern am

**Dienstag, den 28. Nov., 20 Uhr,** statt.

**Für die kommenden Abende**

**ein gutes Buch**

aus der

**Vactew-Buchhandlung**
Herford, Hämelingerstr. 6

**Wohnung**

4 Z., K. und Bad zu sofort zu vermieten.
**Wilh. Strunk**
Wohnungsnachweis.

**Obstmarkt**

bei Bracksiek Herford Bergertor am Mittwoch und Donnerstag.
**Most- und Kochobst** Pfund 4—8 Pfennig
**Eß-Aepfel** in bester Sortierung, Pfund von 12 Pfennig an
Obstgarten Tel. 3295

**2 Zimmer**

mit Koch-Gelegenheit auch nur zum Teil möbliert per sof. gesucht Preisangebote unter Nr. 330 an den Herforder Beobachter.

**Theoret.-prakt.**

**Unterricht**

für Violine, Mandoline, Gitarre (Laute), Konzertzither, erteilt Alfred Stipp Herford i. W., Hämelingerstr. 6, II. **Honorar pro Stunde Mk. 1.—**

**Geld**

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
**Adolf Draesecke**
Spenge Blücherplatz 368

**STRASSBURGER** Riesen-Circus
**Herford, Lübberbruch - Tel. 3535**

8 Uhr
Dienstag abend
**Gala-Premiere**
mit dem Rekord-Spielplan, über den das „Hamburger Fremdenblatt" wie folgt urteilt: niemand versäume, sich den Circus Strassburger anzusehen, er kann mit bestem Gewissen empfohlen werden, da er Leistungen zeigt, die auf der ganzen Welt nicht übertroffen werden!

**Nur 3 ½ Tage**
Nur wenige Vorstellungen
**Abend-Vorstellungen**
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag abends 8 Uhr
**Nachmittags-Vorstellung**
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 3.30 Uhr
3.30 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung** mit ungekürztem Abend-Spielplan
3.30 Uhr: **Kinder** und **Erwachsene** auf allen Plätzen **halbe Preise**
**Eintritts-Karten:** Ab 10 Uhr vorm. an allen Circuskassen Fernspr. 3535
**Erwerbslose, Kriegsbeschädigte Rentner** bezahlen gegen Ausweis, der an der Kasse u. beim Einlaß vorgezeigt werden muß, für die Abend-Vorstellung, auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise
**Tierschau — Pferde-Ausstellung**
verbunden mit **Raubtier-Fütterung,** öffentl. Proben und Promenaden-Konzert Mittwoch und Donnerstag. Täglich geöffnet von 10 bis ½9 Uhr. Erwachsene 40 Pfg., Kinder und Erwerbslose nur 30 Pfg.

**Dieses Buch**
hat Adolf Hitler schon während seiner Wiener Jahre studiert?
**Handbuch der Judenfrage**
von Theodor Fritsch

**Das grundlegende und umfassende Quellenwerk über alle Fragen des Judentums! Das unübertroffene Lehrbuch des deutschen Volkes z. richtigen Beurteilung und endgültigen Besiegung des gefährlichsten Feindes der erwachten Nation!**

**Hunderttausende müssen es besitzen, damit Millionen daraus lernen.**

Vierundöreißigste Auflage, 564 S., 115.–130. Tausend. Bestellungen zum Preise von RM 4.50 sammelt: **Westfälischer Beobachter, Herford**


## Büchertisch.

**Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Vactew-Buchhandlung erhältlich.**

**„Unsere Familie."** Familienforschung, Erblehre und Rassenkunde sind heute alltägliche Gesprächsstoffe geworden. Ein jeder möchte in die Vorgeschichte seiner Familie eindringen. Seitdem nämlich die Familienkunde nicht mehr zum guten Ton bevorzugter Familien gehört, sondern Volkssache geworden ist, hat auch der deutsche Verlag entsprechend vorgearbeitet. Uns liegt die Buchausgabe der Mentor-Familientafel aus dem Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg vor, für die die bekannte Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung in Berlin-Schöneberg den Vertrieb übernommen hat. Diese geschmackvolle Vereinigung eines Archivs mit einer Familienchronik enthält alles, was der Laie für Familienforschung braucht. Eine ausführliche Anleitung, zahlreiche Formulare und alles Zubehör ermöglichen die Beantwortung jeder auftauchenden Frage. Alles ist auf Erleichterung der Arbeit zugeschnitten. Die in Familienpapieren notwendige Ordnung wird durch die zweckmäßige Einteilung geradezu von selbst erzwungen. Der hübsche Leinenband eignet sich neben der Anschaffung für den eigenen Bedarf ganz besonders für Geschenkzwecke. Er stellt einen Wert dar, der noch künftigen Generationen dienen soll und wird. („Unsere Familie", Buchausgabe der Mentor-Familientafel im Mentor-Verlag G.m.b.H., Berlin-Schöneberg. Preis komplett im Ganzleinen, mit acht Urkundentaschen, acht Formblättern, Vordrucke für die ganze Familie, Ahnentafel, RM. 3.50.)

**„Mitteleuropa, eine deutsche Aufgabe"** von Erwin Wiskemann, Band 1 der mitteleuropäischen Schriftenreihe, br. RM. 1.50 erschienen im Volk und Reich-Verlag GmbH., Berlin W 30, Motzstr. 22. Die Kämpfe, die heute um den Einfluß auf den Mitteleuroparaum geführt werden, sind in erster Linie solche um die Frage, ob ein Ausgleich der durch das Versailler Staatssystem erzeugten widersprechenden Interessen mit oder ohne Beteiligung Deutschlands gefunden werden soll. Dieses Buch zeigt, daß es eine völkische, wirtschaftliche und politische Schicksalsfrage für Deutschland ist, aus dem Kräftespiel nicht ausgeschaltet zu werden. Ebenso wie in einer vielhundertjährigen Geschichte ist auch in der Gegenwart der Anteil, den Deutschland an der Gestaltung Mitteleuropas hat, entscheidend für die Behauptung seiner Stellung zum Osten und Westen.

**„Drei Jahre unter Hammer und Sichel"** Tagebuch eines Ingenieurs von Fritz Funk. 124 Seiten, br. RM 2.50 erschienen im Volk und Reich-Verlag GmbH., Berlin W 30, Motzstraße 22. Der Verfasser war in der Zeit des ersten Fünfjahrsplanes drei Jahre lang als leitender Ingenieur in einem russischen Großindustrieunternehmen beschäftigt. In kurzer Tagebuchform gibt er in anschaulicher Weise Bericht über das Leben und Treiben in der Fabrik. Die nüchterne und doch packende Art des Erzählens gibt einem die Gewißheit, daß das Buch in keiner Weise „tendenziös" aufgemacht ist, sondern wirklich nur ein einfacher Tatsachenbericht ist. Jeder, der sich mit den Fragen des Kommunismus befaßt und der über die heutigen Zustände in Sowjetrußland etwas wissen will, sollte dieses Buch lesen.

**Deutscher Bauernkalender 1934** herausgegeben von R. Walther Darré 96 Seiten, mit 60 Bildern, in Kunstdruckeisdeckel RM 1 „Zeitgeschichte" Verlag und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 35. Zum zweiten Male läßt der Reichsbauernführer R. Walther Darré seinen „Deutschen Bauernkalender" erscheinen. 96 Seiten stark mit vielen schönen Abbildungen versehen und auf bestem Papier gedruckt, enthält der neue Kalender nicht nur alles, was der Bauer an praktischem Wissen braucht, wie Post-, Bahn- und Fracht-Tarife, Schuß- und Jagdzeiten, Fischereikalender, Trächtigkeitstabelle der Haustiere, Zinsberechnungstabelle und Kalendarien mit umfangreichem Gedenktagereister, sondern ebenso auch Geschichten und Erzählungen für die langen Winterabende, Lebensbeschreibungen großer Männer, Rätsel, Gedichte, Berichte über die großen politischen Ereignisse der letzten Jahre, Bilder und Aufsätze über Geschehn sie alter Zeiten, Artikel aus der Praxis und für die Praxis, sowie eine ausführliche Uebersicht über den Aufbau des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. Damit ist der „Deutsche Bauernkalender 1934" wieder der schönste und lebendigste aller Kalender. Er gibt nicht nur den Alten Unterhaltung, sondern zugleich den Jungen Wissen und Belehrung. Dabei ist er auch der billigste Bauernkalender. Denn er kostet trotz seiner gediegenen Ausstattung nur RM 1.-

# Groß-Bielefeld

## Der Führer der Arbeitsfront Staatsrat Dr. Ley in Bielefeld.

### Besichtigung der Betriebe bei der Firma Dornbusch und den Ankerwerken.

In aller Munde war es. Die Herforderstr. von der Dr. Ley nach Bielefeld fuhr, war mit Flaggen reich geschmückt. Dazwischen die immer mehr werdenden Wahlplakate und Transparente. Nur schade, daß sich die Ankunft verzögerte, denn bei dem Herbstwetter waren der Zuschauer, die die Ankunftsstraßen umsäumten, etwas weniger geworden. Da wo Fabriken an den Straßen lagen, konnte man die Belegschaften an den Straßen sehen, z. T. in Berufskleidung. Eindrucksvoll war dieses Spalier bei den Werken von Baer u. Nempel in der kleinen Bahnhofsstraße, wo die Arbeiter in blauen Kitteln, mit Werkzeugen in der Hand standen. In der Feilenstraße bei der Firma Dornbusch war das Gedränge beängstigend. Beim Pförtner kommen dauernd Telefonrufe an, ob der Führer der Arbeitsfront noch nicht erschienen ist. Man hat einen Streckendienst in der Art schnell organisiert, daß man die einzelnen Betriebe, von Brake an, bei Dornbusch anrufen läßt und so erhält man das Näherrücken mitgeteilt. Endlich gegen 5 Uhr erreicht der Wagen die Stadtgrenze, überall wird Dr. Ley jubelnd begrüßt und trifft gegen 17,30 Uhr bei der Firma Dornbusch ein. —

Was lag näher, als daß Dr. Ley sich in Bielefeld, der Stadt der Leinen und Wäsche, eine Wäschefabrik ansah. Herr Baumhöfner von der Firma Dornbusch nimmt ihn in Empfang und geleitet ihn zunächst zu den Büroräumen, wo die Vorstellung einzelner Herren erfolgt. In Begleitung von Dr. Ley befanden sich Gauleiter Dr. Meyer, Bezirksleiter der Arbeitsfront Nagel, Kornills, Uhle u. a. m. Außer den Herren der Firma Dornbusch, begrüßte Dr. Ley den Oberbürgermeister Dr. Prieß, Bürgermeister Budde, Landrat Dr. Beckhaus, Landespropagandaleiter Homann, Polizeipräsident v. Werder, Major Brocke, Dr. Löhr Generaldirektor Cramer und von der Handelskammer die Herren Oberschelp und Sarvorius. —

Bei der anschließenden Besichtigung des Werkes, die durch alle Abteilungen ging, sprach Dr. Ley hier und dort mit einem oder einer Angestellten. Er war sehr interessiert für alles. Blitzblank waren nicht nur die Räume, nein auch das Personal. Besonders die Mädels waren alle schneeweiß angezogen und wie mir der Betriebsleiter versicherte, nicht nur heute, das ist immer so. Ueberhaupt lief der Betrieb wie immer. Man sah die Wäscherei, Näherei, Zuschneiderei, Bügelei und ließ sich gern mit Einzelheiten vertraut machen. Da stempelt z. B. ein Mädel die Innenseite der Kragen. Handarbeit. Da werden die Kragen zugeschnitten. Handarbeit. Ueberhaupt, abgesehen von der Näherei, ist noch allerhand Handarbeit vorhanden. Er sei Wiener, teilte er mit, wäre gern im schönen Bielefeld, und freue sich für sein Teil, daß die Maschinenarbeit vorhanden sei. Er war nämlich Zuschneider, konnte aber infolge einer Krankheit nicht mehr mit dem Handmesser schneiden.

Nach der Besichtigung richtete Dr. Ley an die Belegschaft, wozu noch die auswärtigen Betriebe nach Bielefeld gekommen waren, einige Worte.

Aber da ist in Bielefeld ja auch noch die Metallindustrie. Also fuhr Dr. Ley noch anschließend zu den Ankerwerken. Auch hier wieder Besichtigung, freundliche Worte, Händedruck und einige Worte an die Arbeiter.

Und abends 20 Uhr am Schillerplatz. — Trotz des immer noch anhaltenden naßkalten Wetters waren Tausende und Abertausende erschienen. Die örtliche Organisation der deutschen Arbeitsfront hat schnelle Arbeit geleistet. Mächtige Hakenkreuzfahnen hängen vom Rathaus und vom Stadttheater. Die Balkone mit Grün geschmückt, inmitten das NSBO.-Abzeichen. Und alles wieder, wie erstmalig beim Oberbannaufmarsch der Hitlerjugend im September, mit Riesenscheinwerfern taghell beleuchtet. Der gesamte Straßenbahnverkehr vom Rathaus her, ruhte, denn bis tief in die Nebenstraßen standen die Menschen und hörten auf die Rede von Dr. Ley, der, nachdem der Fahnenaufmarsch vollzogen war, und die Fahnen sich vor dem Stadttheater gruppiert hatten, vom Balkon des Stadttheaters aus etwa folgendes ausführte:

„Wenn trotz des Regens sich hier Tausende eingefunden hätten, dann sei das der Beweis dafür, daß gerade hier in dieser Stadt, in der eine Größe des marxistischen Systems wohne, Severing, sich die Arbeiterschaft zu der neuen Idee bekenne und sie verwirkliche. Das frühere System habe nicht gewußt, welche Leiden, welche Opfer die Arbeiterschaft bewege. 7 Millionen Arbeitslose ließ man verkommen. Wenn man damals den Arbeitern gesagt habe, der Nationalsozialismus ließe die Arbeiter verkommen, er verrate und verkaufe den Arbeiter, dann müsse er fragen, ob jemals eine Partei für den Arbeiter mehr getan habe, als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei? Das vergangene System saß am Schreibtisch. Jetzt würden die Arbeiter von ihren Führern besucht. Er, der Redner, habe bei seiner Fahrt durch Deutschland die Betriebe besucht, habe den Arbeitern die Hand gedrückt. „Ein Handdruck ist mehr wert als 1000 Worte" Das Volk war nicht schlecht, nur seine Führung. Eine neue politische Führung sei da, und die wirtschaftliche werde aufgebaut. Alle ständen wir unter einem Schicksal, in der Gemeinschaft der Arbeit. Wenn heute noch ein Arbeitgeber sagen könne, daß in seiner Belegschaft ein schlechter Geist noch sei, dann liege das an dem Arbeitgeber. Er vergliche dies mit dem Hauptmann einer schlechten Kompagnie. —

Morgen ist der Abschluß meiner Fahrt durch die deutsche Industrie. Ich muß sagen, ich habe Hochachtung vor der deutschen Industrie und dem Wagemut der Unternehmer. Nicht der Arbeiter, nicht der Unternehmer war verdorben. Das Volk in seiner Gesamtheit ist gut und die Wunden waren nur an der Oberfläche, die jetzt vernarben. „Wir Führer", so sagte der Redner weiter, sind nicht nur die Führer, sondern wir wollen gemeinsam mit dem Arbeiter beraten. Wir sind ein Teil von Euch. Dein Freund und darum sagt uns Eure Nöte.

Der Staat ist neu aufgebaut und niemals würde es wieder eine andere Partei geben. Das gemeinsame Band des Blutes, der Rasse, der Wert der Arbeit und der Leistungen umschlinge uns. 14 Jahre haben wir Krebsgang gehabt. Jetzt geht es vorwärts und wenn jemand Severing nachtrauere, dazu hätten wir keine Zeit, wer nicht mitgehe bleibe stehen und werde zertreten.

Bezüglich des Wahlkampfes teilte der Redner noch mit, daß gerade der Führer am kommenden Freitag zu den Arbeitern spräche und daß damit der Schlußstein im Wahlgang gesetzt würde. Gerade dem Führer läge das Wohl des Arbeiters am Herzen. Der Führer sagte: Es wird mein höchstes und mein heiligstes Ziel und schönste Aufgabe sein, daß es mir gelingt, den deutschen Arbeiter zurückzuführen zum Vaterlande. Dr. Ley schloß mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer, das deutsche Vaterland die Nation und unsere Freiheit. — Die SA-Kapelle, die schon vorher gespielt hatte, ließ das Horst Wessel- und Deutschlandlied erklingen und alles sang begeistert mit, ging dann nach Hause und wird trotz Regen ein Erlebnis mehr mit nach Hause genommen haben. —

## Stadtnachrichten

### Sozialismus der Ta

Praktische Volksgemeinschaft auch nach außen hin, bewies man am Sonntag in Bielefeld. Nicht nur, daß die Mädel sammelten und einem freundlich die Spende abnahmen, nein, am Sonntag war das Sammeln auch den Männern mit übertragen. Männern! Schon am Bahnhof, von dem aus ich durch die Stadt ging, kam ein Regierungsbaurat mit der vorgehaltenen Sammelbüchse Meine bereits am Sonnabend erstandene Blume war für ihn das Zeichen dafür, daß ich am Sonntag noch nicht gespendet hatte. „Heute gibt es andere Sachen" — und schon hatte ich ein kleines Fähnchen angesteckt erhalten. Was soll man machen: — spenden! Am Rathaus steht Baurat Schulz, zu dem Rechtsanwalt Dieterle von weitem mit erhobener Sammelbüchse, ruft: „Ich habe meine Kasette schon voll" — In der Obernstraße hält Bürgermeister Budde die Automobile an. Paul Dürkopp lauert wie ein Luchs den Opfern in der Jöllenbeckerstraße auf. Auch der Oberbürgermeister ist tätig. Alle kann man sie leider nicht treffen. Aber — und das ist die Hauptsache, alle waren dabei, ob sie nun vom Handel und Gewerbe, Gericht oder Rathaus waren, SA. SS., Stahlhelm, BdM., Frauenschaft usw. — Diese Sammlung war wirklich intensiv, denn man konnte beobachten, daß auch Herren in die Häuser gingen, also niemand wenn es eben ging, vor einer Spende herkam, wenn es das überhaupt noch geben sollte. Hinzu kommt noch, daß Mittags die Spende aus dem Eintopfgericht abgeholt wurde, sodaß man wohl mit einem guten Gesamtergebnis rechnen darf. —

**Glänzendes Ergebnis der Haussammlung vom Eintopfgericht in Bielefeld. —**

Wie wir soeben erfahren, erzielte die Haussammlung am vergangenen Sonntag aus den Ergebnissen des Eintopfgerichtes in Bielefeld 12 448.— RM. Hierbei ist besonders zu erwähnen, daß mit dieser Summe nur die Sammlungen in Privathaushalten erfaßt sind; dagegen stehen die Ergebnisse des Gaststättengewerbes, sowie der öffentlichen Straßensammlungen noch aus.

### Stadt-Theater

**„Die vier Musketiere."**

Am heutigen Dienstag abends 20 Uhr (für das A-Abonnement) findet die letzte Aufführung des Grafschen Volksstückes „Die vier Musketiere" statt. Der glänzende Besuch der Sonntag-Vorstellung bewies wiederum, daß dieses Stück stets von neuem eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. Die wundervolle Charakteristik der einzelnen Musketiere, ihre Temperamente vorn an der Front wie auch nach Jahren in der Heimat, die Frauenrollen in ihrer Gegensätzlichkeit untereinander, sind so prachtvoll gezeichnet, daß die Zuschauer immer wieder zu stärkstem Beifall hingerissen werden. Da die Kartennachfrage zu der heutigen letzten Vorstellung außerordentlich rege ist, empfiehlt es sich, schon im Vorverkauf die Karten rechtzeitig zu bestellen.

Morgen im Mittwoch-Abonnement die Erstaufführung der echten westf. Bauernkomödie von Hinrichs „Wurstebrei" unter der Regie des Oberspielleiters Carl-Theodor Wagner; erste Wiederholung am Sonnabend um 20 Uhr. Der Donnerstag bringt für die C-Abonnenten Beethovens Oper „Fidelio", und der Freitag sieht, teils außer Abonnement, teils Deutsche Bühne (Gr. C.) eine Aufführung der Dellinger-Operette „Don Cesar" bei kleinen Preisen vor. Für Sonntag ist mit dem Beginn um 19.30 Uhr die Neueinstudierung der komischen Oper Lortzing's „Der Waffenschmied" vorgesehen.

### Unglücks-Chronik.

Am 4. 11. 33 gegen 19 Uhr wurde auf der Herforderstraße in der Nähe der Einmündung der Horst Wesselstr. der 9jährige Günter K. von einem Personenwagen angefahren. Er ist hierbei schwer verletzt worden und mußte in das städt. Krankenhaus überführt werden. Der Junge soll plötzlich hinter einem Straßenbahnwagen hervorgekommen und vor das Auto gelaufen sein. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, der Kriminalpolizei ihre Anschrift mitzuteilen.

Am Sonnabend, den 4. 11. um 10.34 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Fernsprecher nach dem städt. Bauhof an der Wiesenstraße alarmiert. Dort brannte ein Teerkesselwagen. Das in dem Teerkessel befindliche Teer ist beim Erhitzen übergeflossen und hat sich an der Feuerung entzündet. Ein zweiter Wagen, welcher ebenfalls mit Teer gefüllt war und dicht neben dem brennenden Kessel stand, wurde durch die Berufsfeuerwehr und einigen Arbeitern des Bauhofes ein Stück weiter geschoben und so vor dem Uebergreifen des Feuers bewahrt. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr unter Anwendung des Schaumgenerators und durch Wassergeben mit dem Sprühstrahlenmundstück in kurzer Zeit gelöscht. Der Brandschaden ist nicht erheblich.

**Neue Baum-ist-r. —**

Auf Grund der sogenannten Baumeisterverordnung hat der Herr Regierungspräsident in Minden den Maurermeistern Karl Wittenborn, Bielefeld, Fröbelstr. 8 und Herrn Heinrich Laur, Quelle Nr. 39 die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" zuerkannt.

**Achtung: Lorenzchöre!**

Die Kulturabteilung der NSDAP. läßt den Mitgliedern der Lorenz- (Volks-) Chöre mitteilen, daß sie nicht zu der Wahlkundgebung heute Dienstag Abend in der Ausstellungshalle antreten brauchen, sondern zu der Kundgebung des Konsumvereins am Mittwoch im Kyffhäuser. Antreten pünktlich 19.45 Uhr vor dem Kyffhäuser.

## Aus der Bewegung

**NSDAP. Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen**

Kreispropagandaleiter Upmann und Rechtsanwalt Dr. Riedenstein sprechen am 7. November abends 20 Uhr in Ubbedissen beim Gastwirt Deppe über das Thema: „Die Weltbedeutung des 12. November".

Ein 9. November hat uns die Ehre genommen, der 12. November wird sie uns wiederbringen. Es ist Pflicht und Schuldigkeit sämtlicher Volksgenossen von Ubbedissen und Umgegend, an dieser großen und öffentlichen Kundgebung teilzunehmen.

**Wahlversammlung in Vilsendorf. —**

Am Dienstag, den 7. 11. 33 findet beim Wirt Böke um 20 Uhr eine öffentliche Wahlversammlung statt, in welcher Pg. Dr. Feldmann-Bielefeld und Frau Hoffmann-Buer-Resse sprechen werden. Alle Einwohner werden hierzu dringend und herzlichst eingeladen.

**Filmabend der NSDAP. Ummeln. —**

Am Mittwoch, den 8. November findet abends um 8 Uhr im Gemeindehause eine Filmvorführung statt. Es gelangen zur Aufführung folgende Filme: 1. Erntedanktag vom 1. 10. in Hameln. 2. Der Tag der Deutschen Arbeitsfront. 3. Die Einweihung des Tiemann-Gedenksteines.

Im Anschluß hieran werden Pgin. Frau Hoffmann, Buer-Resse und Kreispropagandaleiter Pg. Upmann, sprechen.

Die NSBO.-Kapelle Ummeln wird für gute Unterhaltungsmusik sorgen.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Für Kinder findet bereits nachm. 5 Uhr eine Sondervorführung statt.

### NSDAP. Ortsgruppe Jöllenbeck

In der Monatsversammlung bei Gökemeier am Donnerstag, den 2. 11. 33 war von der Ortsgruppenleitung für die Uebertragung der Hitler-Rede in Essen gesorgt worden. Wahre Begeisterung und Zustimmung riefen auch hier bei allen Hörern die Worte unseres Führers für den Frieden, für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung hervor.

Pg. Wöhrmann ermahnte anschließend in herzlich dringender Weise alle Anwesenden, in der nur noch kurzen Zeit bis zur Wahl, überall wo nötig Tag für Tag für restlose Aufklärung aller Volksgenossen zu sorgen. Herrlicher als durch Worte gelte es durch die Tat unserem Führer zu bezeugen, daß sein Kampf vom ganzen Volke getragen werde und wir in der Welt endlich wieder geachtet sein wollen. Wir wollen nicht rasten noch ruhen bis wir nicht den letzten Wähler zur Wahlurne gebracht haben. An alle Auto- und Wagenbesitzer ergeht die Bitte, schon von sich aus alle alten und kranken Personen in ihrer Wohnnähe zur Wahl mitzunehmen und darüber hinaus ihre Fahrzeuge und sich für weitere Dienste zur Verfügung zu stellen. Meldungen hierzu sind von solchen Personen, für welche nicht schon mit Sicherheit ein Fahrzeug bereit steht, können sofort beim Pg. Walter Rötter gemacht werden oder bei den Gemeindevorstehern, im Amtsbüro, bei allen Parteimitgliedern und als letzte Möglichkeit am Wahltage in den Lokalen.

Zur Wahlpropaganda wird die soll schwelgende Genehmigung der Besitzer zur Anbringung von Plakaten an allen geeignet erscheinenden Flächen und Häusern erwartet.

Ortskulturwart Pg. Uflerbäumer wies zur Beachtung darauf hin, daß von allen Vereinen bei ihren Veranstaltungen ihm mindestens zwei Wochen vorher das Programm

darüber zwecks Prüfung und zur Weiterleitung zwecks Genehmigung eingereicht werden muß.

**N.S.D.A.P. Ortsgruppe Milse. –**

In der von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. einberufenen stark besuchten öffentlichen Wahlkundgebung sprach am Freitag abend im „Milser Krug" Pg. Bürgermeister Budde-Bielefeld über das Thema: „Mit Hitler für Gleichberechtigung und Frieden". Anknüpfend an die seit dem 30. Januar in unserem Volke sich vollziehende, noch nicht abgeschlossene große Umwälzung, wies er zunächst darauf hin, daß es jetzt noch nicht unsere Aufgabe sei, Geschichte zu schreiben, sondern zu machen. Und das deutsche Volk dürfe sich glücklich preisen, in Adolf Hitler den Führer zu besitzen, der wirklich Geschichte macht. Beweis dafür seien nicht nur die großen Erfolge in den 9 Monaten seiner Kanzlerschaft: Niederringung des Marxismus, Zusammenschweißung aller deutschen Länder zu einem einheitlichen Staate, der energische und erfolgreiche Kampf gegen die Arbeitslosigkeit usw., sondern vor allem die mutige Erklärung des Rücktritts Deutschlands von der Genfer Abrüstungskonferenz und des Austritts aus dem Völkerbund — eine Tat, die keine Regierung vor Hitler gewagt hat. Dieser Schritt sei notwendig gewesen um der Ehre und Freiheit des deutschen Volkes willen. Noch niemals sei von einem Staatsmann die Ehre Deutschlands so verteidigt worden wie von Hitler, aber niemand habe auch den Willen zum Frieden stärker betont als er. Eine solche Politik müsse jeder Deutsche freudig bejahen, und wer am 12. November nicht mitmache, sei ein erbärmlicher Volks- und Landesverräter.

Nach dem Vortrage, der allgemeine Zustimmung und starken Beifall auslöste, wurde die Kundgebung, die durch musikalische Darbietungen des hiesigen Posaunenchors verschönt wurde, mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied geschlossen.

# Staatsminister Riecke in Bethel-Sadderbaum.

tagabend in der bis auf den letzten Platz besetzten Brinkhoffschen Tonhalle über das Thema: „Mit Hitler für Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung". Ortsgruppenleiter Waltenberg entbot den Volksgenossen ein herzliches Willkommen und erteilte darauf sofort dem Staatsminister das Wort.

Der Redner verwies zunächst auf den unvergeßlichen Januar 1933, wo in heiliger Begeisterung die braunen Bataillone das Brandenburger Tor durchschritten und dem Reichspräsidenten und unserem Führer Adolf Hitler in nie gekanntem Maße gehuldigt hätten. So oft sei ihm als Nationalsozialisten die Frage vorgelegt worden, woher nehmt ihr euren Mut und den Glauben? Hierauf gebe es nur eine Antwort und die sei, daß uns der felsenfeste Glaube a die Bewegung bis zum Endsiege beseelt hätten. Von 1914 bis 1918 seien schon Keime der Volksgemeinschaft im Felde aufgegangen, aber durch den hinterlistigen Dolchstoß der Novemberlinge alles wieder erstickt.

Die Gegenwart müsse nun aber endlich Wandel in uns schaffen und die echte Volksgemeinschaft in heller Flamme in uns auflodern lassen. Scharf rechnete der Redner mit der Rechten ab, die es wohl verstanden zu paktieren und große Gelen zu machen. Endlich aber mal ernsthaften Widerstand den Volksschädlingen sowie dem Völkerbund zu leisten, sei ihnen nicht eingefallen. Aber nach vierzehnjährigem langen Umherirren sei uns ein Adolf Hitler erstanden, der es als erster gewagt, rücksichtslos ein kategorisches deutsches Nein auszusprechen. Vom ersten Tage seines Wirkens an hat er seine Gegner aufs Schärfste bekämpft und nicht eher locker gelassen, bis der Triumph des Sieges sein Meisterwerk krönen wird.

Er habe aber auch gleichzeitig und früh genug erkannt, daß die Volksgemeinschaft nicht von oben, sondern folgerichtig von unten aufzubauen sei. Wären auch die Reden des Führers in den früheren Jahren so publiziert worden wie das heute geschehe, so hätten die Ideen des Führers und somit das nationalsozialistische Gedankengut schneller und eher Eingang in die deutschen Volkskreise gefunden.

Vergleiche man die Arbeitsbeschaffungspläne der früheren Regierungen, die in Planlosigkeit und Verzettelung ausarteten, mit der nat.-soz. Regierung, so müsse jeder recht und edeldenkende Volksgenosse neidlos zugeben, daß heute in 8 Monaten mehr geschaffen, als früher in 8 Jahren. Das Gigantische der gegenwärtigen Regierung sei die taktisch klug aufgebaute und planmäßige Zug um Zug großangelegte Arbeitsbeschaffung in allen Sparten des Wirtschaftslebens.

Dem früheren morschen System erteilte der Redner eine gehörige Lektion. Auch befaßte sich der Redner mit dem freiwilligen Arbeitsdienst, der die beste Vorschule zur Volksgemeinschaft sei. Nach 10 Jahren käme man

Staatsminister Pg. Rieke sprach am Freitag

Im Weiteren befaßte er sich mit dem bäuerlichen Erbhofgesetz und forderte, insbesondere die bäuerliche Wirtschaft zu erhalten und zu festigen und neue Bauernstellen zu schaffen, wie es der Führer früh genug richtig erkannt habe, denn der Bauer sei die Urquelle der Nation und Lebensquelle des deutschen Volkes. Der Reichstag würde neu gewählt, um den Rumpfreichstag verschwinden zu lassen und den neuen Reichstag zum ersten Instrument des deutschen Volkes zu machen. Des Weiteren verbat sich der Redner jegliche Kritik der Novemberlinge, die nicht imstande gewesen seien, das Rad des Elends und der Hilfslosigkeit aufzuhalten, sondern es unentwegt haben weiter rollen lassen.

Sodann berichtete der Redner weiter über seine persönlichen Erlebnisse aus Rußland, wo er die Herrschaft des Unternehmertums zur Genüge kennen gelernt habe. Aber wie unendlich dankbar müßten wir doch unserem Führer sein, der den staatszersetzenden Bolschewismus zerschmettert und niedergerungen und uns davor bewahrt habe, viehisch abgeschlachtet worden zu sein.

Nun befaßte sich Pg. Rieke nochmals mit der Völkerbundspolitik und stellte unter nicht endenwollendem Beifall fest, daß das Gesellschaftsspiel in Genf nun endgültig aus sei. Nie und nimmer würde sich Deutschland nach Genf begeben, bevor nicht die volle Gleichberechtigung garantiert sei. Niemals würde der Führer etwas unterschreiben, was er nicht vor Gott und der Welt verantworten könne.

In den Schlußausführungen hämmerte er jedem Volksgenossen ein, das Gebot und den Ernst der Stunde wirklich zu erkennen und am 12. November die Ehre des deutschen Volkes wiederherstellen zu helfen, damit auch die 2 Millionen gefallenen deutschen Helden, die bis zum letzten Atemzuge für Deutschlands Ehre und Freiheit kämpften, Genugtuung verschafft würde. Wer nicht mit „Ja" stimme oder sich nicht an der Abstimmung beteilige, vergehe sich an der Gesamtheit der Nation und ihrer Zukunft, denn Adolf Hitler habe unserem Vaterlande wieder einen Aufstieg gegeben, wie er deutschen Landen seit Urzeiten nicht beschieden gewesen sei.

Alsdann dankt Kreisleiter Dr. Löhr-Bethel dem Staatsminister für seine herrlichen Ausführungen und führte u. a. noch aus, wenn das deutsche Volk am 12. November aufstehe, so dürfe nicht ein einziger Volksgenosse abseits stehen, dann müsse jeder den Rhythmus des deutschen Blutes in sich selbst erleben. Stümperarbeit dürfe unter keinen Umständen am Wahltage geleistet werden, sondern wir müssen alle dazu mithelfen, dem Führer das Meisterwerk zu liefern, das seine Persönlichkeit mit Recht verdiene. Die Schlußausführungen gingen fast in den spontanen Aeußerungen der Zustimmung unter.

**Gloria-Palast.**

## „Die schönen Tage von Aranjuez."

Eine Hochstaplergeschichte mit sehr viel Feinheiten, die so wenig aufgedrängt werden, daß man nicht weiß, soll man diesen Film zu den Kriminal- oder reinen Liebesfilmen zählen. Denn die Liebe spielt auch hier wieder eine nicht alltägliche Rolle. — Olga (Brigitte Helm) und Alexander (Gustav Gründgens) sind die Zusammenarbeiter in punkto Hochstapeln. Und wie das gemacht wird! Nein, das sind keine gewöhnlichen Einfälle, das ist etwas, was aus dem alltäglichen Rahmen anderer Filme fällt. Und wie das gespielt wird. Im Anfang weiß man eigentlich noch nicht was echt und was Schwindel ist. Eine Perlenkette wird beim Juwelier bestellt, der sie selbst zu der angeblichen Frau eines Arztes bringt, nämlich der Bestellerin. Diese überzeugt den Arzt, daß „ihr" Mann, nämlich der Juwelier nervenkrank sei. Sie erhält die kostbare Perlenkette und der Lieferant wird dafür vom Arzt als krank behandelt. Köstliche Situation, wie der Juwelier seine Kette vom Arzt bezahlt haben möchte und der Arzt eben nur Arzt ist. Inzwischen gibt's eine aufregende Flucht über die Grenze und siehe da — ein junger Ingenieur fährt für seine Autofirma seinen kleinen Wagen auf einer Propagandareise durch Spanien. Große Liebe zwischen Brigitte und Wolfgang Liebeneiner, derentwegen sich sie in Gefahr begibt, nicht rechtzeitig wieder erscheint, und wobei dann die beteiligten Hochstapler endlich abgeführt werden. Wunderbar, wie sie ihm immer noch nicht die Wahrheit sagt, wie sie dann abgeführt wird, ohne Aufsehen am Arm des Kommissars und Pierre (Liebeneiner) aus einem angeklebten Steckbrief dann das Bild seiner Liebe sieht.

Die größte Leistung ist unstreitbar die von Gustav Gründgens. Wie er redet, wie er seine Gesten und die ganze überlegene Art mit fast unmerklicher Augenmimik arbeitet, seines Auftretens, auch in den verfänglichsten Situationen ist einfach überragend. Brigitte Helm macht ihr Schwanken und dann nachher ihr Loswollen vom „Beruf" sehr glaubhaft. Verspermann und die vielen anderen helfen mit, diesen Film zu einer Empfehlung zu machen. —

## Große Kundgebung in Eckardtsheim

Die Ortsgruppe Senne 2 hatte zu einer großen Wahlversammlung aufgerufen, die im Saale des Evangelischen Gemeindehauses in Eckardtsheim stattfand und einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Zur Eröffnung spielte der Posaunenchor Volkslieder und Märsche, die sehr freudig aufgenommen wurden. Nachdem ein Sprechchor einige markante Worte und Aussprüche des Führers vorgetragen hatte, begrüßte der Ortsgruppenleiter Pg. Wewers die zahlreich Versammelten, um dann sofort dem Redner des Abends Bürgermeister Pg. Budde-Bielefeld das Wort zu seinem Referat zu erteilen. Der Redner führte u. a. folgendes aus:

Wir leben nicht in einer Zeit, um Geschichte zu schreiben, sondern um Geschichte zu machen. Einige Wochen liegen zurück, da da Deutschland endlich einmal nach langen Jahren der Demütigung und Vergewaltigung einen entscheidenden Schritt tat: Austritt aus dem Völkerbund! Es war dies eine Tat, die die Welt aufhorchen ließ, die aber notwendig war, wollten wir nicht weiterhin für alle Zukunft als ein Volk 2. Klasse ein kümmerliches Dasein führen. Wir haben 4 Jahre lang im Felde gestanden, Not, Elend und Entbehrung gern getragen, wir wollten unser Vaterland groß und frei, unser Volk zufrieden und glücklich sehen. Darum haben wir gekämpft. Darum hat auch von allem Anfang an der unbekannte Gefreite des Weltkrieges, dem am 30. Januar 1933 der große Marschall die Hand reichte gekämpft. Adolf Hitler, der Volkskanzler, unser Führer. —

Es ist ein schwerer Kampf, in den er sich gestellt hat. Er ist sich der großen Verantwortung, die diese Aufgabe in sich schließt voll und ganz bewußt. Ein Riesenprogramm gilt es zu bewältigen. Manches ist erreicht, manches hart nach der Losung. Der Marxismus und der Kommunismus sind bis auf wenige Reste beseitigt, die undeutsche Gottlosenbewegung ist zerstört, die Einheit des Reiches ist durch das Reichsstatthaltergesetz garantiert. Die größte und wichtigste Aufgabe aber ist die Zurückführung des deutschen Arbeiters zur Nation. (Kampf gegen Standesdünkel und Feudalismus! Es gilt in Zukunft nur ein Adelsprädikat, nämlich das der Arbeit!).

Ein weiteres Ziel bedeutet die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Was auf diesem Gebiete bis heute schon geleistet wurde, erfüllt mit Stolz und Zufriedenheit. Endlich ist auch das Winterhilfswerk zu nennen, das ja mitten im Gang ist. Kampf gegen Hunger und Kälte! Der Führer hat gesagt: „Es soll in diesem Winter niemand hungern und frieren". Laßt uns darnach handeln! Frage Jeder das Seinige dazu bei daß das Band der Volksgemeinschaft noch enger geknüpft werde, daß es alle umschließe, besonders aber die erfasse, die es am nötigsten haben an Leib und Seele. Das ganze Deutschland soll es sein! Keiner wird zurückgestoßen und als Volksgenosse 2. Grades betrachtet, der den ehrlichen Willen hat, dem Vaterland in täglich neuem Ringen zu dienen. Nationalsozialist sein heißt täglich Opfer bringen!

Der Redner verlas alsdann den Aufruf der Reichsregierung zum 12. November.

Diesmal geht es nicht um Parteien und Sonderrechte, diesmal geht es um Deutschland! Keiner darf zu Hause bleiben am Wahltag! Es gilt Deutschlands Freiheit und Ehre, Deutschlands Zukunft. — Heil!

Nachdem der Sprechchor nochmals zu Wort gekommen war, wurde zum Abschluß die erste Strophe des Deutschlandund des Horst Wessel-Liedes gesungen. Die harmonisch verlaufene Versammlung hat besonders durch die ruhige und sachliche, erakte und bestimmte Vortragsart des Referenten einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf die Teilnehmer gemacht. Eckardtsheim weiß wie es am 12. November zu wählen und zu urteilen hat.

**Senne 1.** Wie überall, so findet auch hier Albath ist ein riesiges Hakenkreuz angebracht. Es besteht aus fast 1000 Glühbirnen und bietet bei Anbruch der Dämmerung einen fabelhaften Anblick. —

**Brackwede.** Die Lederfabrik Fr. Möller hat ihren großen Betrieb in den Nachkriegsjahren ständig verbessert und erheblich erweitert. Während manche alte Lederfabrik von den krisenhaften Zuständen der verflossenen Jahre erfaßt wurde und ihnen zum Opfer fiel, ging es bei Möller immer aufwärts und ihre Produktion konnte immer weiter gesteigert werden. Wie wir erfahren, sind allein in den letzten Monaten fast an 100 neue Arbeitsplätze geschaffen worden. Auch vor wenigen Tagen wieder wurde der Grundstein zu einem neuen großen Erweiterungsbau gelegt, der in seinem Umfang bald eine mittlere Lederfabrik für sich ausmacht. In Verbindung damit wird auch eine erhebliche Vergrößerung der ganzen Kraftanlage geplant. Es muß anerkannt werden, daß es der Lederfabrik Müller gelungen ist, auch in konjunkturell nicht günstigen Zeiten immer Arbeit zu schaffen, und so möge sie, schon durch das Blut von Geschlechtern mit der Scholle Kupferhammer verwachsen, auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens eine Stätte deutscher Arbeit und sozialer Wohlfahrt sein!

**Brackwede.** Unter dem Motto: Gegen Kälte und Not — Für Kohlen und Brot veranstaltete das Unteroffizier-Korps im Restaurant Hellmann ein Militärkonzert. Alles prangte im schönsten Fahnenschmuck und als der erste schneidige Marsch erklang, war der Saal überfüllt. Das Konzert wurde ausgeführt von der Kapelle des Ausb.-Bat. Inf.-Reg. 18, Detmold (28 Mann) unter Leitung des Feldwebels Mahnke. Nach Beendigung des 1. Teils des Programms sprach Pg. Upmann einige Worte über das Winterhilfswerk. Wie sehr seine Worte gezündet hatten, bewies das Ergebnis einer kurz darauf vorgenommenen Büchsensammlung, wie auch überhaupt der gesamte Ueberschuß doch der Winterhilfe zugute kommt. Major Trinks fand ebenfalls herzliche Worte des Dankes an unseren Führer und gedachte dann der Bedeutung des 12. November. Dann wechselten wieder in bunter Reihenfolge Musikstücke und wiederum zwang der reiche Applaus zu Zugaben. An das Unteroffizier-Korps und dessen rührigen Vorsitzenden ergeht die Bitte, den Brackwedern recht bald wieder einige derartige genußreiche

# Volksverrat übt

**wer der deutschen Schicksalswahl am 12. November fern bleibt! Landesverrat begeht, wer am 12. November mit „Nein" stimmt. Denn „Säumigkeit" und „Nein" stürzen das deutsche Volk in Elend und Unglück zurück.**

**Nur das „Ja" allein führt das deutsche Volk in eine bessere Zukunft!**

# Herford Stadt und Land.

## Eintopf-Sonntag in Herford.

Wir können mit großer Freude feststellen, daß die Haussammlung am Sonntag auch für unsere Stadt Herford ein voller Erfolg war. Die Sammlung erbrachte insgesamt den Betrag von

**3 921,37 RM.**

und damit wurde der Erfolg des ersten Sonntags noch um 360.— Reichsmark überschritten. Wir danken der Bevölkerung Herfords für die schöne Spende und hoffen, daß sich die Gebefreudigkeit am dritten Sonntag noch weiter steigern wird und werden wir über die Leistungen an dieser Stelle berichten

Winterhilfswerk Herford-Stadt.

## Alles soll wählen!

**Für den Wahltag ist in großzügiger Weise ein Sonderdienst organisiert worden.**

Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps und Motorsturm werden eingesetzt, um die Säumigen an ihre Wahlpflicht zu mahnen. Für Invaliden und Kranke, sowie alte Leute, die den Weg zum Wahllokal nicht zu Fuß zurücklegen können, stehen an jedem Wahllokal Fahrzeuge zur Verfügung. Diese Fahrzeuge können am Wahltage bei den Wahllokalen angefordert werden. Zur Erleichterung und Sicherung dieser Organisation bitte ich alle diejenigen, die am Wahltage ein Fahrzeug benötigen, sich schon ab heute bis Sonnabend, den 11. November 1933, mittags 12 Uhr bei der Kreisleitung der NSDAP Herford, Brüderstraße Nr. 32, Telefon 2833, in die dort aufliegende Liste, unter Angabe der Abholezeit (nach Möglichkeit vormittags) eintragen zu lassen.

Der Korpswart:
Kakuschke.

---

**Herrenloses Fahrrad gefunden.**

Der Streifendienst des „Herforder Heimschutzes" fand in der Nacht zum Sonntag am Altstädter Markt ein Fahrrad, welches der Polizei übergeben wurde.

Der Eigentümer kann dasselbe auf dem Fundbüro der Polizei in Empfang nehmen.

**Es gab Krach.**

Zwischen einer Familie und einem Mädchen, das ohne ihre Miete zu bezahlen ihr Zimmer aufgeben wollte, kam es zu Streitigkeiten. Die Polizei mußte schlichtend eingreifen. —

**Schlägerei.**

Am Sonntagabend gerieten zwei Anwohner der Bielefelderstraße in Streit und schlugen im weiteren Verlauf aufeinander los. Eine Person wurde stark verletzt. —

**Ein Zimmerbrand**

entstand bei einer Familie in der Schwarzenmoorstraße, der auf den Schornstein zurückzuführen ist. Einrichtungsgegenstände konnten glücklicherweise durch schnelles Eingreifen vor Schaden bewahrt werden. —

**Wegen Betruges**

wurde ein Mann zur Anzeige gebracht.

**Der Garde-Verein Herford**

nimmt geschlossen an der Wahlkundgebung auf dem Schützenberge teil! Antreten aller Kameraden in Mütze am Mittwoch, dem 8. November 1933, abends 8 Uhr im Vereinslokal. —

Der Führer.

**Deutsche Bühne.**

Die Abonnenten werden ersucht, die 2. Rate jetzt im Rathaus, Zimmer 51, einzuzahlen.

## Die Kämmereikasse mahnt.

**Bei der Kämmereikasse sind fällig:**
**a) bis zum 10. November 1933**

die Bürgersteuer für die Monate Oktober November, Dezember 1933.

**b) bis zum 15. November 1933**

Grundvermögens- und Hauszinssteuern, Gewerbesteuern und Berufsschulbeiträge, Hundesteuern, Grundstücksentwässerungs- und Müllabfuhrgebühren, Straßenreinigungsbeiträge, Schulgelder für Gymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum und Mittelschule und Kirchensteuern für die Neustädter-, Radewiger-, Stiftsberg-, Reformierte und Katholische-Gemeinde.

**Kämmereikasse.**





*Völlig unabhängig von ihrem billigen Preis ist diese Cigarette das Kennzeichen einer feingeistigen Tabakkultur geworden.*


---

**Dr. Ley in Herford.**

# Der Ehrentag der Herforder Arbeiterschaft.

### Tausende warten auf Dr. Ley. Ein glänzender Empfang. Ansprache Dr. Ley's.

Tausende, Abertausende waren am gestrigen Morgen dem Ruf gefolgt, dem Führer der „Deutschen Arbeitsfront", Dr. Ley, der von einer Besichtigungsreise aus dem Industriegebiet kommend die Stadt Herford passierte, einen würdigen, eindrucksvollen Empfang zu bereiten. Die Volksgenossen aller Stände und Schichten, die gesamte Arbeiterschaft Herfords war auf den Beinen, ihren rastlosen, nimmermüden Führer den herzlichsten Willkommensgruß in den Mauern unserer Stadt zu entbieten.

So sind sie gekommen, in früher Stunde schon, — viele Betriebe der Werkstätten geschlossen mit ihren blutroten Fahnen, dann die Tausende aus den Häusern, aus den kleinsten Hütten. Alle sind da, — die sich rechtzeitig in den Anfahrtsstraßen zum Alten Markt einen guten Platz sichern — und es dauert nicht lange bis sämtliche Straßen und der weite Alte Markt von wartenden Menschenmassen gefüllt sind. Die sieghaften Freiheitsfahnen einer geeinten Nation grüßen von Häusern und vom „Haus der deutschen Arbeit", vor dem ein SA.-Sturm und die vielen NSBO.-Fahnen Aufstellung genommen haben. — Eine ganze Stadt wartet — — — — bis um 9.45 Uhr aus der Ferne tosende Heil-Rufe zum Alten Markt herüberdringen. — Dr. Ley naht. — Immer stärker wird der Jubel der Volksgenossen. — Aufrecht im Auto stehend dankt der Führer der Deutschen Arbeitsfront mit erhobener Hand den Arbeitern der Faust u. der Stirn, die ihm immerwieder zujubeln. Dr. Ley entsteigt dem Wagen, an dessen Seite die Volksgenossen plötzlich den Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer bemerken, der ebenfalls auf das herzlichste begrüßt wird, ferner befindet sich in der Begleitung der beiden Führer der NSDAP. der Gauleiter der NSBO. Nagel und der stellv. Gauleiter Uhle, der Herforder Kreisleiter Friesen sowie der Adjutant der Ostwelt. Arbeitsfront Kornills.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Parteigenossen der Herforder NSDAP. wird dem Arbeiterführer Dr. Ley durch ein Hitler-Mädel ein Blumenstrauß, gestiftet von der Leitung des Konsumvereins und Umgegend, überreicht. — Nunmehr tritt Dr. Ley vor das auf dem Platz aufgebaute Mikrophon, um in einer zündenden Ansprache den Sinn unseres Freiheitskampfes für den deutschen Arbeiter aufzuzeigen. —

### Die Rede Dr. Ley's.

„Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen!

Wenn heute dieses deutsche Volk sich selbst und der Welt zeigen will, daß hinter unserm Führer Adolf Hitler nicht allein ein Kabinett von Ministern steht, sondern daß dahinter 65 Millionen bester deutscher Menschen stehen, so ist das eine Großtat, wie sie die Geschichte eines Volkes seit Jahrhunderten nicht mehr sah.

**Wir wollen die Freiheit nach außen, die wir uns im Innern erkämpft haben. Wir wollen der Welt zeigen, daß wir kein Volk von Ehrlosen, Sklaven und Pazifisten sind,**

sondern daß hier ein Volk edelster Güte mit rassischem Gut steht, ein vorbildliches Volk. Und die Hoffnung der Welt, daß der deutsche Arbeiter noch fest im Marxismus verankert ist, daß er heute noch verbittert seinen marxistischen Führern nachtrauern könnte, diese Hoffnung muß und wird keiner in Erfüllung gehen sehen.

**Wir werden der Welt beweisen, daß gerade der deutsche Arbeiter der treueste Soldat unseres Führers und unseres Volkes ist. Der deutsche Arbeiter ist erwacht**

von einem Druck der Schande, der Entehrung, in dem er sich jahrelang befunden hat. Wenn das deutsche Volk jetzt feststeht, einig in seinen Schichten und Stämmen, wenn es mit einem Wort zusammenhält, daß in dem jetzigen Deutschland der Arbeiter der treueste ist, so werden alle Lügen unserer Gegner gestraft. Wir wollen der Welt zeigen, daß wir das Unsaubere ausgeräumt haben und

**meine Reise von Werk zu Werk, von Betrieb zu Betrieb soll nichts anderes sein, als ein Symbol dafür, daß sich die Führerschaft mit den Arbeitern eins fühlen. Sie soll der Welt zeigen, daß noch niemals eine Bewegung, eine Partei, oder eine Gewerkschaft sich so um den Arbeiter gesorgt hat.**

Früher behaupteten die seinerzeitigen Machthaber, daß der Nationalsozialismus den deutschen Arbeiter verraten würde, er würde den Arbeiter verlumpen lassen. Nein, das Gegenteil ist der.

**Wir wollen den Arbeiter herausholen aus dem Sumpf des Proletariats und ihn hinaufführen zur Höhe, zur Freiheit, zur Ehre und ihm zum Brot verhelfen.**

Wir wissen, daß heute noch nicht alles so ist, wie es sein muß. Wir wissen auch, daß kleinliche Seelen glauben, aus der jetzigen Zeit materielle Vorteile zu holen. Wir warnen jeden, der sich jetzt Vorteile verschaffen will. Wir werden nichts vergessen. Und wer noch glaubt, die Preise klettern lassen zu müssen, den vergessen wir nicht. Wir werden ihn zu gegebener Zeit zur Rechenschaft ziehen, denn es ist ein Verbrechen am Volk, in dieser Zeit nachzuspüren, wo sich Vorteile erheischen lassen.

Wir widmen unsere Kraft nicht nur einer einzigen Schicht, nicht nur einem Teil des Volkes, sondern wir wollen sie alle glücklich machen. Das wird noch etwas dauern. Und so, meine Freunde, treten wir ein in den

**Endkampf um unsere Ehre, um unsere Gleichberechtigung. Helfe auch Du mit denn es geht um Deine Person und um Deutschlands Ehre. Deine Ehre ist Deutschlands Ehre. Glaube nicht, daß Dich das nichts anginge.**

Du bist arbeits- und erwerbslos geworden, wo Deutschland und damit Du selber Deine Ehre verloren hast. Wer seine Ehre verliert, verliert auch sein Brot. Ein Lump wird nie produktiv sein können und wer sich selbst zum Lump macht, der wird auch die Verachtung auf sich nehmen müssen.

**Deutschlands Ehre ist Deine Ehre Deine Ehre ist Dein Brot und wenn Du Brot haben willst, dann sorge erst für Deine Ehre und die Ehre wollen wir uns jetzt erobern. Wir wollen Deutschland groß, stark und mächtig machen ein Deutschland der Ehre und der Freiheit schaffen und unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil ausbringen.**

Wie ein Gelöbnis stieg das dreifache Sieg-Heil auf den Führer zum feuchtkalten Novembermorgen empor. Dann — letzte Abschiedsgrüße werden noch gewechselt — langsam bahnt sich das Auto den Weg durch dichten Massen der Volksgenossen, die noch einmal dem Arbeiterführer das letzte „Heil" zurufen. —

Jetzt ist es der allen Kerfordern bekannte Reichsredner Reinhold Werner, der nach der Abfahrt Dr. Ley's die Arbeiter auffruft, ihrem treuen Führer am 12. November restlos zu folgen. Mit den anderen Ständen der Nation müsse nun auch die geeinte Arbeiterschaft marschieren, um ihr großes Ideal, den deutschen Sozialismus, zu verwirklichen. Der Sinn des 12. Novembers gehe in erster Linie den deutschen Arbeiter an, der an diesem Tage sein Recht auf Arbeit und Brot erkämpfen müsse. Mit einem Dank an den Führer der „Deutschen Arbeitsfront" und dem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler endete auch diese Ansprache unter brausendem Beifall der Anwesenden. — Der denkwürdige Tag in der Geschichte der Herforder Arbeiterschaft hatte sein Ende gefunden. —

— ewe. —

## Dr. Ley bei J. Elsbach & Co. A.-G. Herford.

Bei dem gestrigen hohen Besuche des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Herrn Dr. Ley war auch die Firma Elsbach mit ihren ca. 1000 Menschen vollzählig angetreten, an der Spitze die Geschäftsleitung. Das Fabrikgebäude war mit zwei großen Hakenkreuzfahnen geschmückt. Als Dr. Ley anfuhr, wurde er von dem ersten Geschäftsleiter, vom Betriebsrat und der nachrückenden Belegschaft aufgehalten. Der Geschäftsleiter begrüßte Dr. Ley im Namen der Geschäftsleitung und der gesamten Belegschaft und gelobte ihm weiter unverbrüchliche Treue, zu deren Besiegelung die Belegschaft ein dreimaliges „Sieg Heil" ausbrachte. Das jüngste Lehrmädchen überreichte Dr. Ley einen herrlichen Blumenstrauß. —

Dr. Ley war über diesen Empfang sehr erfreut und begrüßte viele Männer und Frauen der Belegschaft mit festem Händedruck. Der Belegschaft Elsbach wird diesen Tag noch lange in Erinnerung sein. — Dr. Ley sagte bei einem späteren Besuch die Besichtigung des Betriebes zu. —

## Heines als Zeuge im Reichstagsbrand-Prozeß.



Obergruppenführer Polizeipräsident Hei nes bei seiner Aussage. Im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wurde jetzt auch Obergruppenführer Heines vernommen, der vor allem die böswilligen Verleumdungen des berüchtigten „Braunbuches" zerpflückte.

## Circus Straßburger — ein deutsches Unternehmen.

Wir geben bekannt, daß sich die Leitung des Circus Straßburger nicht nur ausschließlich in arischen Händen befindet, sondern auch die ganze interne Verfassung des Circus Straßburger auf vollständig nationalsozialistischer Grundlage aufgebaut ist. — Circus Straßburger, der vielen hundert Menschen direkt oder indirekt eine sichere Brotstätte bietet, hat als einziger deutscher Circus eine geschlossene Betriebsstelle, so daß es schon im Interesse dieser Tatsachen liegt, das Unternehmen Straßburger durch den Besuch weitester Volkskreise zu unterstützen. Zudem bietet das Unternehmen ein Programm, wie es in dieser hochstehenden Qualität in unserer Stadt noch nie gezeigt wurde.

**Sonderfahrten zum Circus Straßburger.**

Die Kleinbahn Herford ermöglicht den auswärtigen Circusbesuchern am Dienstag, den 7. November und Mittwoch, den 8. November 1933, nach Schluß der Abendvorstellungen die Heimfahrt in Richtung Salzuflen am Mittwoch, den 8. November, nach Schluß der Abendvorstellung nach Enger und Spenge.

Für die Fahrten zum Circus Straßburger nach Herford stehen fahrplanmäßige Züge in günstiger Weise zur Verfügung.

**Hohes Alter!**

Bischofshagen-Wittel. Am Montag beging der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Herr Franz Winkelmann seinen 90. Geburtstag. Der alte Herr litt vor einigen Wochen an einer Erkältung, hat sich jetzt aber wieder erholt. Er ist zeitlebens ein schlechter Kunde für Arzt und Apotheker gewesen, da er niemals krank war. Wir wünschen dem alten Herrn, daß ihm die geistige Frische auch fernerhin treu bleiben möge, wie die körperliche.

## 25 Millionen für Eigenheimbau.

Dank der vom Justizminister Kerrl zur Förderung der Arbeitsbeschaffung eingeleiteten Aktion hat die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg am 6. ds. Mts. eine Sonderzuteilung in Höhe von 25 Millionen RM. vorgenommen. Diese Gelder werden solchen Bausparern zur Verfügung gestellt, die mit dem Bau ihres Eigenheims baldmöglichst, jedoch spätestens bis zum 15. März 1934 beginnen.

Die GdF. Wüstenrot hat damit den weitaus größten Kreditanteil erhalten. Diese Tatsache der Baugeldzuteilung ist ein Beweis für die unbedingte Sicherheit und die Leistungsfähigkeit der GdF.-Bausparkasse.

Bis Ende dieses Jahres kommen noch die ordentlichen Baugeldzuteilungen hinzu, von denen bekanntlich jede wiederum mehrere Millionen zur Ausschüttung bringen wird. Die GdF. Wüstenrot, als größte deutsche Bausparkasse, erreicht mit ihren Zuteilungen bis Ende 1933 somit nahezu 250 Millionen Reichsmark.

Diese nüchternen Zahlen sprechen unmißverständlich für die große volkswirtschaftliche Bedeutung der GdF.-Bausparkasse als Finanzierungsquelle der Bauwirtschaft; diesem Schlüsselgewerbe führt die GdF. im ständigen Kreislauf immer aufs neue arbeitschaffende Millionen zu und unterstützt so durch die Sparleistungen ihrer Bausparer aufs glücklichste den Kampf der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit.




## Weckruf der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" im Kirchkreis Herford.

Ein Weckruf waren die Hammerschläge an die Schloßkirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1517!

Morgenröte ging auf über Deutschland, die in der Reformation zum hellsten, klarsten Licht wurde. Unser Luther brachte die deutsche Art in Glauben und Sprache, in Volksbewußtsein und christlicher Volksverbundenheit. „Für meine lieben Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen". Luther war der erste, der wie Goethe sagt, die Deutschen durch die Reformation zu einem Volk gemacht hat.

Luther ruft uns zu: „Wenn Gott einem Volk hat helfen wollen, hat er's nicht mit Büchern getan, sondern nicht anders, denn daß er einen Mann oder zwei hat ausgeworfen, die regieren besser als alle Schriften und Gesetze!"

Unsern Volkskanzler Adolf Hitler dürfen wir ansehen als ein Werkzeug unseres gnädigen Gottes, der uns noch einmal eine Zeit der Gnade und Heimsuchung schenkt.

Darum sei einig, deutsches Volk sei einig! Beweise am 12. November 1933 Mannestreue!

Luther warnt: „Ich besorge hart des deutschen Landes, denn jetzund hat es den Tag der gnädigen und barmherzigen Heimsuchung. So es ihn verachtet und nicht aufnimmt, sondern verspottet und verachtet so wahrlich, verliert Deutschland diesen klärlichen und hellen Glanz dieses Tages, — so helfe ihm nur Gott, so ist es aus mit ihm".

## Weißt Du:

**dass bereits vor mehr als 6 Jahren, am 31. Januar 1927, die erfolgte deutsche Entwaffnung durch die Zurückziehung der interalliierten Militär-Kontrollkommission von den Siegerstaaten ausdrücklich anerkannt worden ist?**

## Aus der Bewegung

### Bekanntmachung.

**An alle Parteigenossen und Parteigenossinnen von Herford-Stadt.**

Am Donnerstag, den 9. November veranstaltet die Kreisgruppe Herford-Stadt der NSDAP. im „Engl. Vereinshaus", abends 8.30 Uhr, eine Totengedenkfeier für die gefallenen Kämpfer unserer Bewegung. Teilnahme aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Pflicht. —

Kreisleitung Herford-Stadt.

**Deutsche Jugendbühne.**

Unter dem Vorsitz des Pg. Kruchten wurde gestern die „Deutsche Jugendbühne" ins Leben gerufen. Zum Leiter des Arbeitsausschusses wurde Rektor Horstbrink ernannt. Der Arbeitsausschuß besteht aus folgenden Herren:

Rektor Fischer, Studienrat Dr. Fischer, Dipl. Handelslehrer G. Wolff, Untergauführer Schluch, Junglehrer K. Stockhausen, Gefolgschaftsführer Schäfer.

Das Programm wird demnächst in den Zeitungen veröffentlicht.

### Achtung, Kriegsopfer.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes wieder am Mittwoch, den 8. November auf dem Schützenberge abends 8.30 Uhr stattfindenden großen Kundgebung teilzunehmen.

Als Redner erscheinen der Stattha'ter und Gauleiter Pg. Dr. Meyer und der Oberpräsident der Prov. Westfalen, Pg. Freiherr von Lüninck.

Um rege Beteiligung wird deshalb gebeten, zumal die vorderen Reihen für unsere Kameraden in größerer Anzahl wie in der letzten Versammlung zur Verfügung stehen. Wir bitten deshalb nochmals frühzeitig zu erscheinen, da die Plätze sonst anderweitig besetzt werden.

Am Wahltage haben sämtliche Kriegsopfer morgens um 9 Uhr an ihren zuständigen Wahllokalen anzutreten, um als Ehrenbürger ihre Pflicht geschlossen als erste zu erfüllen. —

NS.-Kriegsopferversorgung:
Nahlmann, Ohmann.

## Das ist Dr. Ley.

**Auf der Fahrt von Herford nach Bünde begrüßte Dr. Ley die Arbeiter der Fa. Möbelfabrik Peter Niestrath in Schweicheln, die an der Straße Spalier gebildet**

**Deutsche Frauen!**

Pflicht jeder nationaldenkenden Frau ist es, an der Kundgebung am Mittwoch, dem 8. November, abends 8.30 Uhr, auf dem Schützenberge teilzunehmen. — Es geht um die Ehre unseres ganzen Volkes.

### N.S.-Hago.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Radewig versammeln sich zur Teilnahme an der Wahlkundgebung am 8. November um 19.50 Uhr. (Radewiger Kirche) zum gemeinsamen Abmarsch mit Fahne zum Schützenberge. Die Teilnahme ist Pflicht. —

Ortsgruppenführer:
Rixe.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Altstadt versammeln sich um 19.55 auf dem Alten Markt zum gemeinsamen Abmarsch.

Ortsgruppenführer:
Wessel.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Neustadt versammeln sich um 18 Uhr auf dem Neuen Markt zum gemeinsamen Abmarsch.

Ortsgruppenführer:
Kaufmann.

**Versammlung der NSDAP.**

**Kirchlengern.** Die zweite Kundgebung zur Reichstagswahl und Volksabstimmung findet heute Dienstag, den 7. November 1933, abends 8 Uhr im Saale des Pg. Gastwirt Aug. Bitter, Kirchlengern statt. Es spricht Pg. Landrat Hartmann, Herford über das Thema: „Am 12. November für Frieden und Ehre!"

### Geschäftliches

**Vorwaschen oder Einweichen?**

Befreien Sie sich von dem Irrtum des umständlichen Vorwaschens der Wäsche vor dem Kochen! Henko-Bleich-Soda entzieht der Wäsche allein durch Einweichen den gröbsten Schmutz und löst Flecken. Henko seit über 50 Jahren im Dienste der Hausfrau. —

# Minden -- Lübbecke

## Konzert des Musikvereins.

Der Mindener Musikverein veranstaltete am Freitagabend im Stadttheater Minden sein zweites Vereinskonzert, dessen Leitung wieder Musikdirektor Gerhard Grosan-Bückeburg übernommen hatte. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig.

Zwei große deutsche Musiker des vorigen Jahrhunderts, Johannes Brahms und Robert Schumann, sowie ein Angehöriger unserer Generation, der als 25jähriger 1915 bei Tarnopol gefallene Rudi Stephan standen auf dem Programm.

Mit der großen C-Moll-Symphonie von Brahms begann das Konzert. Ein ruhiges, aber doch von frischem Leben durchglühtes Allegro setzt ein, schwillt ab zum Andante, verstärkt sich wieder zum Allgretto bis im Finale vom schweren Adagio über das Andante zum Allegro die Symphonie ihren Abschluß findet.

Eine freudige Ueberraschung brachte nach der Pause der zweite Teil, das Klavierkonzert von Schumann mit Gisela Sott als Solistin am Flügel. Ihr gebührt ganz besonderes Lob. Fraulich weich und zart im Anschlag, und doch manchmal mit elementarer Wucht und Kraft entlockte sie dem wundervollen Ibach-Flügel die herrlichen Töne des unsterblichen Meisters deutscher Musik. Nicht endenwollender Beifall setzte zum Schluß ein und verstummte nicht eher, bis die junge Künstlerin zu einer Zugabe bereit fand. Es war nicht nur das technisch vollendete Spiel einer Virtuosin, es war die innerlich erlebte und gefühlte Wiedergabe eines großen Werkes aus der Intuition einer begnadeten Künstlerin.

Den Abschluß des Konzertes bildete die Erstaufführung der „Musik für Orchester" von Rudi Stephan. Als 28jähriger starb er für sein Vaterland, dem er noch so viel Schönes hätte geben können. Aus seinem Werke spricht die innere Reife eines abgeklärten und vollendeten frühreifen Menschen und Künstlers. Trotz der oft sehr schwierigen Partitur wurde das Schaumburg-Lippische Landesorchester unter der bewährten Leitung von Gerhard Grosan in jeder Weise gerecht.

Es ist ein bedauerliches Zeichen der Zeit und ein Armutszeugnis für die Mindener, daß man derartigen wichtigen kulturellen Veranstaltungen so wenig Interesse entgegenbringt. Hoffen wir, daß der Besuch in Zukunft weitaus besser wird.

## Razzia der Polizei, S.A. und der Reichswehr.

Am Sonnabendabend unternahm die Polizei in Minden, Nammen, Cluß, Neesen-Lerbeck, Bölhorst und anderen Dörfern eine große Razzia. Abends wurde die ganze SA. alarmiert, sowie die Mindener Pioniere. Es wurden 20 Personen festgenommen. Unter ihnen befindet sich auch Lehrer Meier, Bölhorst. — Beschlagnahmt wurde ein großer Teil Flugschriften. — Am Sonntagmorgen um 9 Uhr wurde ein Teil der Gefangenen nach Herford ins Zellengefängnis eingeliefert. Wie weit sich die Leute strafbar gemacht haben, muß die Untersuchung ergeben. —

Die Bevölkerung wird höflichst gebeten, das Großvieh, welches sich noch auf der Weide befindet, besser einzusperren, denn auf dem Transport der Gefangenen nach Herford lief eine Kuh frei auf der Straße umher. Der Umsicht der Fahrer ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück passierte. — Th. Br.

## Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Damenhandtasche (Inh. Bilder), 1 Lederetui für Federhalter pp., 1 Herrenregenschirm.

Gefunden: 1 Baskenmütze, 1 Kindermantel, 1 Damenlederhandtasche mit Inh., 1 Militärkoppel, 1 Sack (Inh. Dungmittel), 1 Ohrring, 1 Damenlederhandschuh, 2 Geldbörsen mit Inh.

Zugelaufen: 1 kleiner Hund, 1 Schäferhund. — Nachzufragen im Polizeibüro.

## Kleidersammlung der Winterhilfe

**am Mittwoch, dem 8. November.**

Da immer der Mittwoch zur Kleidersammlung vorgesehen ist, so sollen am morgigen Mittwoch wieder zwei Bezirke unserer Stadt abgesammelt werden. Aufs neue ergeht die Bitte, nicht nur im Interesse der Volksgemeinschaft, sondern auch aus dem Gefühl den Aermsten der Armen helfen zu müssen, die Kleiderbestände einer sorgfältigen Kontrolle zu unterziehen und alles eben Entbehrliche der Winterhilfe zukommen zu lassen. Jetzt, wo die ersten Kleiderausgaben erfolgt sind merken wir, wie viel wir an Kleidung, Wäsche, Schuhzeug u. a. brauchen. Darum helft uns, damit wir anderen helfen können.

Das Herannahen der Sammelwagen wird wiederum durch Trompetensignale bekanntgegeben.

Die Bezirke in denen am Mittwoch gesammelt wird, sind folgende: 1. Königswall Nr. 20—28, 93—103 (zwischen Königsstraße und Rodenbeckerstraße), Parkstr. 2—10, Rodenbeckerstr. 1—21, Weingarten, Simeonsstr., Portastr. bis Nr. 33, Kolonie Meißen, Lübbeckerstr. bis Nr. 110 einschl. Simeonsfeldmark. — Beginn der Sammlung morgens 9 Uhr bei der Drogerie Belbe, Ecke Königswall und Königsstr.

2. Lindenstr., Priggenhagen, Obermarktstraße, Ritterstr. und Kampstr. samt Nebenstraßen, Martinikirchhof, Opferstr., Martinitreppe, Videbullenstraße. — Beginn der Sammlungen morgens 9 Uhr bei Lederfabrik Stremmel, Lindenstraße 3.

**Winterhilfswerk des Deutschen Volkes.**
**NS.-Volkswohlfahrt.**

## 30 Jahre Christian Behlewald.

Gestern, am 6. November, konnte Christian Behlewald auf das 30jährige Bestehen, seines Manufakturwarengeschäftes zurückblicken. 30 Jahre rastlosen Schaffens und vieler schöner Erfolge liegen hinter ihm. Chr. Behlewald hat es verstanden, durch Realität und Preiswürdigkeit die langen Jahre hindurch das Vertrauen seiner Kundschaft zu erwerben und zu erhalten. Da er aus der Nähe von Minden stammt, war es vor allem die Landkundschaft, die stets gern zu Chr. Behlewald kam und auch heute noch kommt. — Auch wir gratulieren herzlichst und wünschen der Firma auch für die Zukunft recht viel Erfolg! (S. Anz.

## Landkreis

**Eickhorst.** Nach nunmehr 16jähriger Tätigkeit in unserer Gemeinde nahm Herr Lehrer Eggers zu unserem großen Leidwesen Abschied von uns, um einen Ruf der Regierung zu folgen, die Rektorstelle an der Hafenschule in Minden zu übernehmen. — Als Zeichen des Dankes und der inneren Verbundenheit überbrachten die hiesigen kirchlichen Vereine Pos.- und Jungfr.-Verein Herrn Eggers an einem der letzten Sonntage persönlich ihren Dank für die segensreiche Tätigkeit und die christlich-nationale Erziehung unserer Kinder in den nunmehr verflossenen Jahren, welche wirklich keine leichte Arbeit war in einer Zeit, wo Gottentfremdung und Vaterlandslosigkeit weite Schichten unseres Volkes ergriffen hatte. — Die hiesige Schule veranstaltete unter dem jetzigen Schulleiter Herrn Lehrer Rabeneck im Beisein des neuen Inhabers der freigewordenen Lehrstelle Herrn Lehrer Grützedick, des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung in der hiesigen Schule eine würdige Abschiedsfeier. Herr Rabeneck ließ in treffenden Worten das Leben und Wirken des nunmehr von uns Scheidenden an unseren Augen vorüberziehen, worauf der nunmehrige Rektor der Hafenschule in Minden Herrx Eggers gerührt von den Dankesbezeugungen der Vereine, der Schule und der Gemeinde in bewegten Worten dankte, und von uns allen Abschied nahm. — Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

## Kundgebung im ganzen Reich.

Am Sonnabend, dem 11. Nov. sollen im ganzen Reiche Demonstrationszüge mit Fackeln durch die Straßen der Städte stattfinden. Die Reichsleitung der NSDAP. ordnet an, daß an diesen Umzügen sich alle Gliederungen der NSDAP. ohne Ausnahme, sowie alle nationalen Verbände und Vereine und die gesamte nationale Bevölkerung zu beteiligen haben. Der Beginn der Umzüge wird einheitlich für das ganze Reich auf 6 Uhr abends festgesetzt. Die Züge werden möglichst durch alle Straßen gehen und in einer kurzen Ansprache auf einem größeren Platze enden. Schon heute werden alle Verbände, Vereine usw. aufgefordert, sich auf diese Veranstaltung vorzubereiten.

## Mindener Lichtspieltheater

**Die Scala**

bringt ab heute, Dienstag, die Verfilmung der Oskar-Strauß-Operette „Die Herren von Maxim" mit Lee Parry, Johannes Riemann, Leo Slezak, und Oskar Karlweiß in den Hauptrollen. Dazu das große Beiprogramm. (S. Anz.). —

## Konferenzen auf der Straße.

Unsere Bäckerstraße ist zum großen Teil fertiggestellt und wird vom Poos bis zur Poststraße bereits wieder eifrig benutzt. Nun ist es in Minden schon zur Tradition geworden, in den Abendstunden auf der „Rennbahn" (Bäckerstraße-Hohnstraße) zu lustwandeln. Lästermäuler nennen das ganze „Fleischbeschau", aber das durfte wohl ein Ausfluß des Neides der Besitzlosen sein. Jedenfalls ist es ein alter, schöner Brauch, an dem gewiß niemand etwas auszusetzen hat. Aber das darf nicht übertrieben werden! Schließlich ist der Fahrdamm für den Fahrverkehr da, nicht aber für gemütliche Bummelei oder gar zur Abhaltung von Konferenzen. Am vergangenen Sonntag standen doch tatsächlich etwa 10 Herren im Kreise auf der Hohnstraße und machten den Fahrverkehr völlig unmöglich. Erst nach einem wüsten Klingelkonzert konnte ich passieren, jedoch nicht ohne 10 entrüstete Augenpaare auf mich gerichtet zu sehen und die bekannte freundliche Bemerkung über die „rücksichtslosen Radfahrer". hören zu müssen. Warum sucht man sich ausgerechnet den Fahrdamm der Hauptverkehrsstraßen als „Tagungsort" aus! Es gibt gewiß Möglichkeiten genug, seine Meinung auszutauschen, ohne daß man dabei den Verkehr zu behindern oder gar zu verhindern braucht. Also: der Bürgersteig den Fußgängern, der Fahrdamm dem Fahrverkehr! — wa. —

## „Soziale Reaktion".

Wozu will Hitler eigentlich den neuen Reichstag? Zum Spaß macht er doch keine Reichstagswahlen. Dafür, daß die da große Reden halten und Diäten schlucken, macht er das auch nicht. Die werden da wohl richtig arbeiten müssen. Und da werden sie auch herumhören müssen, wo dem Volk der Schuh drückt, damit sie dann Vorschläge machen.

---

## Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[13

„Ich denke es mir entzückend. — Werden Zimmer im ‚Royal' bestellen. — Lassen Sie mich nur machen. — Unsere Diva wird sich bestimmt an der Gesellschaft Ihres Herrn Bruders freuen." Und nach einer Zwischenfrage Elviras: „Aber nein, gnädiges Fräulein, so eine Erholungsfahrt wird um so reizvoller, je mehr gleichgesinnte Menschen zusammen sind ..."

Manuela hatte genug gehört. Sie wußte nun, daß Legationsrat Meltius, wie so viele andere in ihrem Leben, Episode bleiben würde. Kein wahrhafter Freund, kein treuer Begleiter für die grauere Strecke des Daseins, die sie kommen fühlte, war ihr vergönnt. Mit einem Male spürte sie ihre vierzig Jahre.

Meltius schien ein schlechtes Gewissen bekommen zu haben. Er wandte sich ihr zu und sagte:

„Verehrteste, hören Sie, was wir soeben halb und halb vereinbart haben! Ich sprach von unserem Davoser Plan. Fräulein Bredow hat ebenfalls erwogen, die Sommermonate in der Schweiz zu verbringen!"

Ehe Manuela etwas erwidern konnte, rief der junge Bredow:

„Das wäre ja fabelhaft, gnädige Frau. Sie müßten uns das gestatten!"

An dem Feuer, das der junge Mann in diesen Ausruf gelegt hatte, erkannte Meltius, daß schon ein anderer zu dem Platze hindrängte, den er eben so leicht preisgegeben hatte. Eine leise Reue überkam ihn.

„Aber wir haben unsere Maestra noch nicht gehört! Sie hat noch in London zu singen, und in ihrer Hand liegt die Entscheidung über alles, was auch ich tun werde!" sagte er.

„Sehr verbunden, Herr Legationsrat!" erwiderte Manuela mit sichtlichem Spott. „Sie haben nacheinander so viele Pläne entwickelt, daß mir etwas wirblig davon ist. Wir wollen unsere jungen Freunde doch erst etwas später verständigen!" Und dann erhob sie sich. „A rivederci, schönes Frascati! Wir müssen zurückfahren!"

Im Auto des Legationsrats gruppierten sich die vier in neuer Anordnung. Manuela hatte schnell bestimmt.

„Hier, setzen Sie sich zu unserem Fahrer, liebes Kind!" Sie wies Elvira den Platz an, den sie selbst bei der Herfahrt inne gehabt hatte. Vor dem unschlüssig dastehenden Meltius machte sie eine kleine spöttische Verneigung und stieg dann, Bredow winkend, in den Fond.

Das Auto setzte sich in Bewegung.

Vor sich den eleganten Rücken des Legationsrats, neben sich einen glühenden, jungen Verehrer, so fuhr Manuela von Köller nach Rom zurück.

„Dieses Glück, daß ich heute neben Ihnen sitzen darf, scheint mir noch immer ganz unwirklich", rief der junge Bredow. „Gestern waren wir drei Freunde auf dem Rang — zwei Deutsche und ein Italiener —, und wir hatten geschworen, Ihnen die Pferde auszuspannen und Sie selbst zu ziehen, wenn Sie vor der Vorstellung kämen.

Leider haben wir festgestellt, daß Sie im Auto nach Hause fuhren, und das ging ja nun doch nicht, den Motor zu zertrümmern — und da saßen wir nun mit unserer Begeisterung fest. Aber jetzt! Jetzt sitze ich ja neben Ihnen, der wunderbaren Frau — und — ich bin ja so froh!"

Er war beim letzten Worte tief errötet, er wollte sich auf ihre Hand beugen und sie küssen. Sie aber hob die Hand mit schnellem Griff in sein Haar und zauste scherzhaft die blonde Mähne, die der Wind auseinandergekämmt hatte.

Es klang alles so jung, was er sagte, so unbeschwert leicht und jung! Es tat ihrer inneren Müdigkeit unendlich wohl.

Unter ihrer Hand errötete er noch tiefer. Er sagte leise: „Ich verehre Sie!"

Sie lachte erheitert: „Sieh an!"

Er haschte abermals nach ihrer Hand und küßte sie diesmal.

Ihr machte das Spiel ein wenig Freude.

„Noch keine große Liebe gehabt?" fragte sie leicht.

„Doch!" Seine Augen wurden weit: „Ich liebe ..."

„Ein deutsches Mädchen?" fragte sie lächelnd.

„Eine deutsche Frau!"

„Ist sie schön?"

„Sie ist wunderbar!"

„Was tut sie? Spinnt sie, wäscht sie, kocht sie?"

„Ach, bitte, quälen Sie mich nicht!" sagte er beklommen.

„Sie wissen ja, was Isolde tut ..."

Vorn auf dem Führersitz wollte kein wärmeres Gespräch mehr aufkommen. Meltius lauschte zu angestrengt nach hinten. Aber der Motor verschlang jedes Geräusch. Er drehte manchmal den Kopf etwas seitlich, dann erhaschte er aus dem äußersten Augenwinkel ein Bild der Situation da hinten. Einen glühenden jungen Mann, der wiederholt Handküsse spendete, und Manuela, anscheinend sehr fröhlich geworden.

Meltius schalt sich einen Esel. Hatte er nicht selbst seinem Nachfolger in den Sattel geholfen? Unklarheit und Unsicherheit hatten ihn abgehalten, das entscheidende Wort zu sprechen. Statt dessen hatte er sogar alles, was zur Entscheidung drängen konnte, verdorben. — Davos? Er mußte die Aufforderung an die beiden jungen Leute rückgängig machen! Er war ein Narr gewesen, davon zu erzählen.

Jetzt sah er auch nicht mehr, welch auserlesen schönes Mädchen da neben ihm saß. Aerger über sein Schwanken und seine Ungeschicklichkeit nahm ihm jeden Sinn für einen leichten Flirt, den er sonst nie verschmähte.

Mit dem Auftauchen der silbern schimmernden Peterskuppel Roms wurde die Straße auch so verkehrsreich, daß er seine ganze Aufmerksamkeit auf den Weg richten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Von unseren alten Führern ist keiner auf der Strecke. Die sind ja auch meist im Ausland. Und die anderen sind alt und matt und müde und können die neue Zeit doch nicht richtig mitmachen. Mit denen ist es vorbei, und das kommt nie wieder.

Da stehen nun die neuen Arbeiterführer auf der Liste. Danach, was sie reden, haben sie ja große Dinge vor, für die Arbeiter, und Kerle sind sie ja schließlich, das muß man ihnen lassen.

Mir paßt ja nicht alles, was die da gemacht haben. Aber es ist doch ganz anders gekommen, wie wir erst gedacht haben. Die Sozialversicherung haben sie nicht kaputt gemacht, die zahlen immer noch. Und die Winterhilfe, das ist schon eine Leistung. Vor allen Dingen sind 2,5 Millionen Arbeitslose untergebracht. Ich weiß verschiedene Kollegen, die wieder Arbeit gekriegt haben, und die anderen, die haben heute wieder mehr Mut.

Ich habe erst gedacht, sie würden uns die Löhne abbauen, aber die Tarife stehen immer noch. Verschiedene Arbeitgeber haben sie schon festgenommen, weil sie unter Tarif gezahlt hatten. Im Ganzen sind die Unternehmer jetzt viel vernünftiger geworden als früher. Hitler kriegt alle Leute schließlich dahin, wo er sie haben will.

Man merkt doch, es kommen jetzt bessere Zeiten und ich wette, Adolf Hitler wird schon dafür sorgen, daß wir dann auch was davon haben. Umsonst ist der früher nicht Arbeiter gewesen. — Wir werden also den neuen Reichstag mitwählen.

## Was Langenberg sendet:

Mittwoch, 8. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: **Morgenruf.** * 6.05: Von Köln: **Morgenkonzert.** * 6.30: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Stuttgart: **Frühkonzert.** * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: **Frühbericht.** — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: **Wir und die Welt.** * 11.00: Von Köln: Schulfunk. „Runen raunen." Prof. H. Baumann: Die Entstehung der Welt. * 11.25: Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten.** * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.** * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Stuttgart: **Mittagskonzert** der Kapelle Mario Ifsallo. * 14.30: Von Frankfurt: Jugendstunde: Stunde der Heide. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert.** * 17.00: Vom Deutschlandsender: Dr. Dietrich: Mit Hitler in die Macht. * 17.20: Von Stuttgart: Buntes Allerlei. * 18.00: Von Köln: Zur Unterhaltung. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Von Frankfurt: Stunde der Nation. Querschnitt durch die klassische Operette. Das Rundfunkorchester. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Köln: Abendkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. * 21.15: Von Köln: Allerlei Humor — und zwischendurch Musik. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht. * 22.40: Von Frankfurt: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) * 23.00: Von Frankfurt: Großes Walzerpotpourri. Rundfunkorchester. * 24.00—1.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.


**Mindener Beobachter**

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 29

Annahme von Berichten, Anzeigen und Abonnements. —



**SCALA**

**MINDEN**

Ab heute

**Lee Parry, Joh. Riemann, Leo Slezak, Osk. Karlweis** in der neuen Oscar-Strauß-Tonfilm-Operette

**Die Herren vom Maxim**

Ein Tonfilm-Operetten-Abenteuer, dem man vom Anfang bis zum glücklichen Schluß mit befreiendem Lachen und ungetrübtem Vergnügen folgt.

Ferner:

**Tonbeiprogramm — Fox-Woche**



Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase.

Verantwortlich für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner. Für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.


# Zur Entscheidung am 12. November.

### Von Staatsrat Gauleiter Albert Forster, Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten.

Als der Krieg zu Ende war, hoffte das ganze deutsche Volk auf einen Frieden, der uns die Möglichkeiten geben sollte, in Ruhe unserer Arbeit nachzugehen. Lange genug hat man uns versprochen, daß der Sturz des alten Systems und die Gründung der Republik der Beginn einer neuen schöneren Zeit sei. Wenige Monate später wurden wir allerdings eines anderen belehrt. Wir wurden auf das Bitterste enttäuscht. Im Innern unseres Vaterlandes sind Männer ans Ruder gekommen und Kräfte haben sich breit gemacht, die allen guten Deutschen sichtbar, ganz planmäßig unser Volk verrieten und verkauften. Im guten Glauben an die Versprechungen unserer früheren Gegner haben wir unsere Armee aufgelöst und unsere Waffen vernichtet. Als Dank für unser ehrliches Bekenntnis zum Frieden hat man uns einen Vertrag aufgezwungen, der den ewigen Frieden für die Welt bringen sollte und in Wirklichkeit einen Zustand dauernder Unruhe und Unsicherheit unter den Völkern gebracht hat. Hauptziel dieses sogenannten Friedensvertrages war die Verewigung der Sklaverei für das deutsche Volk, d. h. dessen endgültige Vernichtung. Zu diesem Zweck lockte man dem deutschen Volk mit schönen Redensarten seine Waffen heraus, um es wehrlos zu machen, und legte ihm derart brutale Bedingungen auf, daß jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs damit von vornherein ausgeschlossen sein sollte. Darüber hinaus rechneten unsere früheren Gegner mit der Uneinigkeit der verschiedenen Parteien in Deutschland, die von sich aus ihr Teil zur Zerstörung unseres Vaterlandes beitrugen. Nichts war unseren früheren Gegnern angenehmer als zu wissen, daß in Deutschland der Klassenkampf, die Konfessionshetze und das Gegeneinanderspielen der verschiedenen Stände und Interessengruppen zu einer wahren Blüte gekommen waren. Außerdem sind die deutschen Regierungen von November 1918 bis Mai 1932 so willfährig gewesen, alles zu unterschreiben, was man von ihnen verlangte. Unter immer neuen Zusagen und Versprechungen entstanden immer neue Verträge, von denen jeder einzelne unserm Volk die Schlinge noch enger um den Hals zog als vorher. Dabei schämten sich diese sogenannten deutschen Regierungen nicht, unserem Volk diese jeweiligen Verträge als eine Hilfe seitens unserer früheren Gegner manchmal sogar als letzte Rettung, wie beim Youngplan, schmackhaft zu machen. So kam unser deutsches Volk in immer größere Not. Nicht nur moralisch, sondern auch materiell. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit griffen ebenso rasch um sich wie Arbeitslosigkeit und Armut. Neben all dem aber duldeten es die früheren Machthaber, daß sowohl von inneren als auch von äußeren Feinden die Ehre des deutschen Volkes und Reiches in den Schmutz gezogen wurde.

Der Weg, den unser Volk im November 1918 beschritten hat, wäre zwangsläufig in Zusammenbruch und damit der endgültigen Vernichtung der deutschen Nation ausgemündet, wenn nicht seit 14 Jahren durch die Arbeit Adolf Hitlers unser Volk zu einem anderen Denken in allen Fragen, die die Erhaltung des Lebens einer Nation betreffen, gebracht worden wäre. Nationalismus und Sozialismus in ihrer reinsten Form mußten zum Allgemeingut des ganzen Volkes gemacht werden. Mit anderen Worten: das deutsche Volk mußte von all den Phrasen, die ihm die verschiedenen Parteien im Laufe von Jahrzehnten eingetrichtert hatten, erst einmal befreit werden, um die geistigen Voraussetzungen für den Wiederaufstieg Deutschlands zu schaffen. Diese geistigen Voraussetzungen sind durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffen worden.

Seit der Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler bis zum heutigen Tage hat Deutschland eine Umwälzung erfahren, wie sie kaum in einer anderen Zeitperiode der deutschen Geschichte zu finden ist. Adolf Hitler hat aber auch das größte Uebel an der Wurzel angefaßt, nämlich die Arbeitslosigkeit. Während unter den früheren Regierungen diese Geißel der Menschheit immer größer wurde, sind im nationalsozialistischen Deutschland seit 8 Monaten von 6 Millionen Arbeitslosen nicht weniger als zweieinviertel Millionen in Arbeit und Brot gebracht worden. Man könnte stundenlang über die Taten Adolf Hitlers seit dem 30. Januar 1933 reden. Nur das Allerwichtigste ist gesagt worden. Wer wollte angesichts solcher heroischer Taten und Handlungen behaupten, daß wir gegen den Frieden verstoßen haben? Nur böse Menschen, die selbst den Frieden nicht wollen, weil sie den Unfrieden zur Erhaltung ihrer Rüstungen brauchen. Deutschland aber will und braucht den Frieden. Es will ihn, weil es der Ueberzeugung ist, daß jeder neue Krieg für den ganzen europäischen Kontinent den Untergang bedeuten würde, und Deutschland braucht den Frieden, weil eine Nation, die in Not und Elend lebt, und ihren Menschen Arbeit und Brot geben will, in einem Krieg den Anfang neuen Elends und Jammers sehen würde. Freilich kann dieser Friede nur dann dauerhaft sein, wenn alle Völker mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten ausgestattet sind. Es geht nicht an, daß eine Nation nur Rechte hat, während man von der anderen nur Pflichten verlangt. Was dem einen Volke recht ist, muß dem anderen billig sein. Wir Deutsche haben in den letzten Jahren vor Gott und der Welt bewiesen, daß wir alles zu tun gewillt sind und auch getan haben, was zur Erhaltung des Friedens beiträgt. Wir Deutsche haben unsere Pflicht in dieser Richtung voll und ganz getan. Jetzt verlangen wir das uns zustehende Recht. Wir ertragen es nicht mehr, daß man unser Volk als ein zweitklassiges behandelt. Die Welt soll endlich zeigen, ob sie gewillt ist, den Frieden zu erhalten und ihre Pflicht uns gegenüber erfüllen.

Wir führen jedenfalls den Kampf um den Frieden und die Ehre und glauben, daß am 12. November der letzte Deutsche zum Gelingen dieses Kampfes beiträgt und Adolf Hitler seine Stimme gibt. Wir glauben heilig und unerschütterlich daran!

## Reichstagswahl und Volksabstimmung in Minden.

**Die Volksabstimmung und die Wahlen zum Reichstag finden am Sonntag, dem 12. November 1933 von 9—18 Uhr statt.** Nach Schluß der Wahlzeit dürfen nur noch Stimm- bezw. Wahlberechtigte zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Wahlraum schon anwesend waren.

**Der Stimm- bezw. Wahlberechtigte kann nur in dem Stimmbezirk seine Stimme abgeben, in dessen Stimmliste er eingetragen ist.** Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk wählen. **Stimmscheine werden im Einwohnermeldeamt bis einschließlich 10. November 1933, 18 Uhr ausgestellt.** Nach diesem Zeitpunkt werden Stimmscheine nicht mehr ausgegeben.

Auf Erfordern muß der Stimmberechtigte sich über seine Person ausweisen; **die übersandten Ausweiskarten sind vorzulegen.**

Für die Stimmabgabe sind die amtlichen Stimmzettel zu benutzen, die mit den Stimmzettelumschlägen im Wahlraum abgegeben werden.

**Die Stimmabgabe für die Volksabstimmung** erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja", der Stimmberechtigte, der Sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Worte „Nein" in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt.

**Die Stimmabgabe für die Reichstagwahl** erfolgt derart, daß der Stimmberechtigte, falls er dem Wahlvorschlag seine Stimme geben will, in den vorhandennn Kreis ein Kreuz setzt oder in sonst erkennbarer Weise die Abgabe seiner Stimme zum Ausdruck bringt.

**Die Abgrenzung der Stimmbezirke** ist die gleiche wie bei den bisherigen Wahlen; lediglich für die Privatklinik von Dr. Simon und Dr. Netzer, Marienstraße Nr. 72 ist ein weiterer Stimmbezirk gebildet worden. Die Stimmbezirkseinteilung ist in den Aushängekästen am Rathaus und Stadthaus ausgehängt und wird hiermit darauf hingewiesen.

In Zweifelsfällen erfolgt Auskunft im Rathaus, Hauptbüro, I. Stock.


**Anzeigen**

haben nachweisbar

**Erfolg**

**Werber an die Front!**

Zuverl. (Pg. u. Kriegsbesch. bevorz.) für gut bez. Tätigkeit sof. ges. Ausführl. Lebenslauf an **AstoriaWertreklame-Verlag, Berlin-Charl-**

**Vertreter**

zum Verkauf eines sehr guten eingeführten Futterartikels an Landwirte gegen hohe Provision sofort gesucht.

**Alleinigerherstellerund Futtermittel-Vertrieb**

**Karl Bürmann**

Wiershausen

b. Hann.-Münden

**Prima Weser-Wachsfackeln**

mit ca. 2 stündiger Brenndauer empfehlen wir zu günstigen Preisen.

**Technische Bauabteilung:**

Dach- und Isolierpappen, Teerprodukte, Xylamon-Schwammschutz und Holzwurm-Vernichtungsmittel. — Gegen Feuchtigkeit und Salpeterfraß der Wände und Fußböden empfehlen wir unsere Schutzanstriche **CEBET** Fachmännischer Rat und Auskunft kostenlos

**Weser-Gesellschaft m. b. H.**

Minden i.W., Oberstadt, Stiftsallee 29 (a. Kanal) Tel. 3390

*30-jähriges Geschäfts-Jubiläum*

**am 6. November 1903-1933**

Für die mir bewiesene Treue sage ich meiner werten Kundschaft meinen herzlichsten Dank und bitte freundlichst um ferneres Wohlwollen. Aus diesem Anlaß findet ein

**grosser Jubiläums-Verkauf zu billigen Preisen**

mit einem Extra-Rabatt statt. Nutzen Sie die Gelegenheit! Es lohnt sich! Ich erwarte Sie gern zu Ihrem Einkauf.

**Christian Vehlewald**

Das reelle, leistungsfähige Kaufhaus für Stadt u. Land - Echt christl. Unternehmen

**Beachten Sie die Schaufenster**